

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

2.9.1937 (No. 205)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950972)



Dietrichsche Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtkassette Emden, Kreiskassette Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 389 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf. L - E

Folge 205

Donnerstag, den 2. September

Jahrgang 1937

Arbeiter mit KdF. nach Italien

Jährlich fahren 30 000 schaffende Deutsche nach dem Süden

Stuttgart, 2. September.

Dr. Ley teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Ley-Cianetti mit, daß die KdF-Flotte alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venedig zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Südens zeigen.

Zu der geplanten KdF-Reise von 30 000 deutschen Arbeitern nach Italien erklärt die „Agenzia Stefani“, daß die italienischen Arbeiter ihre deutschen Kameraden mit der überlieferten italienischen Gastfreundschaft empfangen und dabei volkhaft den Sinn und die Bedeutung dieser Initiative zu würdigen wissen werden.

„Tribuna“ erklärt, die verschiedenen Internationalen hätten nie etwas ähnliches zu veranstalten verstanden oder fertiggebracht. Bestenfalls sei es ihnen gelungen, einige intellektuelle Berufspolitiker oder vereinzelte Arbeiter in Bewegung zu setzen. Die Masse der

Arbeiter sei immer außerhalb der großen und tiefen internationalen Fühlungen geblieben. Der Faschismus und der Nationalsozialismus hätten mit diesem System Schluß gemacht. Mussolini und Hitler sprächen zum gesamten italienischen bzw. zum deutschen Volk, sie machten das gesamte Volk zum Träger der denkwürdigen Ereignisse ihrer Länder. So komme auch das arbeitende deutsche Volk in imposanter Zahl nach Italien, um das befreundete arbeitende Volk zu besuchen in der Erwartung, daß dieser Besuch erwidert werde.

„Lavoro Fascista“ betont, dieser Besuch erfolge im rechten Augenblick, erfolge, um nochmals die tiefe Freundschaft, die die beiden Länder verbinde, vor aller Welt zu beweisen. Rom und Berlin gäben heute nicht nur den Diplomaten, sondern auch allen Kulturvölkern ein vorbildliches Beispiel. Hinter Litorenbündel und Hakenkreuz ständen heute zwei Völker, die dem unsicheren Europa immer mehr zum Bewußtsein bringen werden, daß seine Rettung nicht mit Paragraphen und Statuten, sondern nur durch das volle und aufrichtige Verständnis für die Rechte jedes einzelnen Volkes erfolgen könne.

Nationalspanier beherrschen die Nordküste

Hafenstadt San Vicente besetzt - Aragonfront der Bolschewisten stark erschüttert

Salamanca, 2. September.

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen am Mittwochmittag die Hafenstadt San Vicente de la Barquera, 51 Kilometer westlich von Santander, besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

Am Mittwoch erreichten die Freiwilligenverbände von Navarra auf ihrem Vormarsch nach Asturien Stellen, die nur noch einen Kilometer von der asturischen Provinzgrenze entfernt liegen. Die nationalen Flieger sprengten durch Bombenabwürfe und Tiefangriffe feindliche Truppenkonzentrationen. Die nationalen Streitkräfte sind bisher auf keinen ernsten Widerstand gestoßen, die Beobachtungen der Aufklärungsflieger lassen jedoch darauf schließen, daß die Bolschewisten im Gebiet der Cordillera de Cuera versuchen werden, den nationalen Siegeszug aufzuhalten. In diesem Gebiet werden große Befestigungsarbeiten durchgeführt.

In den nationalen Linien bei San Vicente haben sich zahlreiche Frauen und Kinder eingekurdelt, die vor dem bolschewistischen Terror geflohen sind.

Mit der Einnahme von Santander haben die Truppen der nationalspanischen Regierung den weitaus überwiegenden Teil der cantabrischen Küste, die eine Länge von 926 Kilometer hat, in ihrer Hand. Von Santander aus sind in den letzten zwölf Tagen weitere 170 Kilometer erobert worden, so daß die gesamte erbeutete Küstlänge 746 Kilometer beträgt. Nur ein 180 Kilometer langer Streifen zwischen San Vicente de la Barquera bis Cudillero im Westen von Gijón wird zur Zeit noch von den Bolschewisten gehalten.

Der Mittwoch stand an der Aragon-Front seit den frühen Morgenstunden im Zeichen nationaler Flieger-Großangriffe. Starke Geschwader Bomber griffen die bolschewistischen Stellungen wiederholt an und brachten dem Gegner schwere Verluste bei. Die Luftangriffe gelten als die stärkste Erschütterung, die die Bolschewisten während der Dauer der Kämpfe an der Aragon-Front erfahren mußten.

In den Abschnitten Belchite und Quinto herrscht die lebhafteste Kampfaktivität. Der Gegner warf starke Infanteriemassen, darunter die internationalen Brigaden, unterführt von zahlreichen Tanks, gegen die nationalen Abteilungen, die nicht nur standhielten, sondern schließlich sogar zum Gegenangriff übergehen konnten. Dabei verlor der Feind einige hundert Tote.

Dimitroff fliegt in die Mongolei

Japan lehnt Nichtangriffspakt mit China ab

Warschau, 1. September.

Einer der ersten Punkte der Geheimklausel des sowjetisch-chinesischen Paktes soll, wie die Warschauer Presseagentur AFE zu wissen glaubt, angeblich die Entsendung einer sowjetischen Militärmission nach China enthalten, mit dem Kommandanten 2. Klasse Arnold Gwerding an der Spitze. Zu der Abordnung gehören, so behauptet das Büro ferner, weitere Spezialisten der Roten Armee wie Oberst Kijri Janjon, Oberst Nikolaj Rabinsky, Major Kotschubiej, Major Sorin und Hauptmann Lunderberg.

Wie die Warschauer Presseagentur dann noch zu melden weiß, spricht man davon, daß der berühmte Kominternhauptling Dimitroff in die Mongolei und nach China fliege. Er hätte die Aufgabe, durch Bestechungen einen kommunistischen Umsturz in den von den Japanern besetzten Gebieten zu schüren. Die diesbezüglichen Anweisungen, so heißt es dann noch in der Meldung, bestanden aus Anschlüssen und Terrorakten auf hervorragende Vertreter amerikanischer, englischer, französischer oder deutscher Nationalität im Sinne

des einstigen Boxeraufstandes, um Einwirkungen der fremden Mächte zum Schaden Japans hervorgerufen.

Tokio, 2. September.

Der chinesische Botschafter in Tokio Hsu Shih-hing suchte am Mittwoch den japanischen Außenminister Hirota auf, um ihm Aufklärungen über den chinesisch-sowjetischen Nichtangriffspakt zu geben. Der chinesische Botschafter betonte den besten Charakter des Paktes, das den zahlreichen in Europa abgeschlossenen Nichtangriffspakten entspreche. Falls Japan die Absicht habe, mit China einen ähnlichen Pakt abzuschließen, so würde die chinesische Regierung ein solches Anerbieten annehmen. Außenminister Hirota ist auf den chinesischen Vorschlag nicht eingegangen.

Neue Truppen und stärkeres Feuer

Schanghai, 1. September.

Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marinetruppen im Yangtsepu-Bezirk durch Truppen der japanischen Armee abgelöst worden. Die Ersatztruppen sind in drei großen Transporten gelandet worden. Die abgelösten Truppen werden zur Verstärkung an der Songtem-Front wieder eingesetzt. Auf der Reede von Wusung traf ein weitere acht Transportschiffe mit Truppen aus Japan ein.

Das Feuer der japanischen Artillerie auf Kiangwan hat ebenfalls wieder in stärkerem Maße eingesetzt. Ebenso wird eine lebhaftere Tätigkeit der japanischen Fliegerstaffeln an den Fronten von Schanghai und über den strategisch wichtigen Straßen gemeldet. So liegt die Straße zwischen Schanghai und Nanjing unter dauerndem Feuer. Nach Berichten von Augenzeugen sollen auch hier über achtzig zerstörte und verlassene Autos stehen.

Des Führers Glückwunsch an Blomberg

Berlin, 2. September.

Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg zu dessen heutigen Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Mein lieber Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem 59. Geburtstag wrech ich Ihnen des deutschen Volkes und meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft in Gesundheit erhalten bleiben.“

In herzlicher Verbundenheit
Ihr Adolf Hitler.“



So sieht es im Schanghai-Bahnhofsviertel aus

Bei den Bombenangriffen der japanischen Flieger auf Schanghai wurde der Südbahnhof und die ihn umgebenden Straßen besonders getroffen, weil die japanischen Flieger dem Bahnhof seine strategische Bedeutung für chinesische Truppenverstärkungen nehmen wollten. Diese Straße grenzt unmittelbar an den Südbahnhof. (Eherl Bilderdienst, Zander-R.)

Monate befristete Verordnung der französischen Regierung, die den Uebertritt von Freiwilligen nach Spanien unterlagte, seit ihrem Ablauf am 21. August nicht mehr erneuert worden ist. Praktisch ist damit also ohnehin der aktive Intervention in die spanischen Wirren Tür und Tor geöffnet, so daß auch offiziell ein Zustand legalisiert ist, der tatsächlich allerdings schon vorher bestand.

Es erhebt sich daher angeichts der immer stärker auch in der französischen Presse zutage tretenden offenen Propaganda lediglich noch die Frage, ob man in Paris tatsächlich gewillt ist, einen Strich unter das ganze Nichteinmischungs-system zu ziehen, oder welchen anderen Zweck diese Manöver dienen. Nach den aus London vorliegenden Meldungen scheint man auf englischer Seite vorläufig keine Neigung zu verspüren, das Spiel der französischen Linken mitzumachen, da die Karten vor allem im Hinblick auf die noch sehr undurchsichtigen Vorgänge im Fernen Osten sehr schlecht gemischt sind. Wie es heißt, ist dementsprechend dem französischen Botschafter in London schon mitgeteilt worden, daß der angekündigte französische Protest gegen den Telegrammwechsel Mussolini-Franco nicht die Unterstützung Englands finden werde und daß eine brutale Aufkündigung des Nichteinmischungsabkommens auf ebenso wenig Verständnis stoßen werde.

Es bleibt demnach abzuwarten, ob Paris dem innerpolitischen Druck der mostauhörigen französischen Linken nachgibt oder ob sich das Verantwortungsgefühl gegenüber den feierlich übernommenen internationalen Verpflichtungen durchsetzt.

Als bezeichnendes Beispiel dürften die Vorgänge auf französischer Seite allerdings in jedem Falle stärkstes Interesse beanspruchen, da sie wiederum beweisen, in wie gefährlicher Weise sich das innerpolitische Bündnis der marxistischen Parteien des französischen Parlamentarismus zusammen mit den außenpolitischen Bindungen an Mostau zwangsläufig auswirken muß.

Kleiner Brand auf der Weltausstellung

07. Auf dem Gelände der Weltausstellung in Paris hat sich am Dienstag ein kleiner Brand ereignet, der aber wiederum, wie schon ähnliche Vorfälle, glücklich vorübergegangen ist. Im brasilianischen Pavillon entstand durch Unvorsichtigkeit bei der Erhitzung von Alkohol eine Stichflamme. Das Feuer konnte jedoch rasch gelöscht werden. Es sind keine nennenswerten Schäden entstanden.

Schwerer Taifun über Hongkong

Alle Verbindungen sind unterbrochen - Viele Schiffe gesunken?

London, 2. September.

Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde Hongkong am Donnerstag früh von einem heftigen Taifun heimgesucht, der unüberschaubaren Schaden anrichtete und ganze Straßenzüge in Trümmerfelder verwandelte. Die Straßen sind noch allen Richtungen blockiert. In dem im Westen von Hongkong gelegenen chinesischen Stadtteil West Point ist ein Großfeuer ausgebrochen. Die Verluste der Schifffahrt können zur Zeit noch nicht übersehen werden, doch befürchtet man, daß viele Fahrzeuge untergegangen sind.

Der Hafen war zur Zeit des Sturmes mit Schiffen angefüllt, von denen mehrere schwer beschädigt wurden. Der japanische Dampfer „Yama Maru“ wurde in der Junk-Bay auf Grund getrieben. Weitere Schiffe wurden an verschiedenen Stellen durch die Gewalt des Sturmes und des Wellenganges an Land geschleudert. Alle Geschäfte, die am Meeressufer liegen, stehen unter Wasser. Die Stadt ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Sowohl der Kabel- als der drahtlose Dienst sind unterbrochen. Man glaubt, daß auch zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind, jedoch liegen vorläufig noch keine Einzelheiten vor.

Pariser Marxisten betreiben Einmischung

Offene Förderung der Valencia-Bolschewisten - Abbootangriff vor Valencia

Paris, 2. September.

Die Montagsunterredung des französischen Geschäftsträgers mit Außenminister Eden veranlaßt das „Journal des Debats“ zu einer heftigen Kritik an der angeblichen Absicht der französischen Regierung, die gesamte Frage der Nichteinmischung noch einmal zu überprüfen und gegebenenfalls die französisch-spanische Grenze zu öffnen. Es bestehe keine Veranlassung, an der Richtigkeit der Informationen der englischen Presse zu zweifeln, wonach man französischerseits an eine Aufgabe der Nichteinmischungspolitik denke, denn die Pariser Regierung habe bereits den 21. August verstreichen lassen, ohne irgend eine Maßnahme zu treffen, um das Gesetz zu verlängern, das die Ueberschreitung der spanisch-französischen Grenze durch Freiwillige mit Gefängnis bestraft. Es scheint auch, als ob das Kabinett Chaumemps seinen sozialdemokratischen Mitgliedern und den kommunistischen Wählern über die französische Politik Genugtuung geben und sich von der Nichteinmischungspolitik zurückziehen wolle. Die Folge davon wäre natürlich, daß sich Frankreich mit dem Spanien von morgen überwerfe. Unter dem Vorwand, Italien eine Antwort auf den Telegrammwechsel zwischen Mussolini und General Franco zu erteilen, zwingen man die spanischen Nationalisten geradezu, ihre Beziehungen zu Italien aufrechtzuer-

halten. Es habe aber den Anschein, als ob Eden nicht geneigt sei, Frankreich auf diesem Wege zu folgen. Er habe dem französischen Geschäftsträger zu verstehen gegeben, daß der beabsichtigte Protest Frankreichs bei dem Nichteinmischungsausschuss feinerlei Erfolg haben und lediglich neue Auseinandersetzungen herbeiführen würde. Außerdem, so schreibt das „Journal des Debats“ weiter, wäre es zugleich auch einmal an der Zeit, gegen die ständige Einmischung der Sowjets in Valencia zu protestieren.

London, 2. September.

Der britische Zerstörer „Havod“ ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von einem unbekanntem Unterseeboot auf der Höhe von Valencia angegriffen worden. Das Schiff wurde aber nicht getroffen. Ebenso wird von der Admiralität erklärt, daß der Flottenführer „Hardy“ und der Zerstörer „Hyperion“ zusammen mit dem Zerstörer „Havod“ aus Gibraltar ausgelaufen sind, um die Suche nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Irgeendeine Spur von dem U-Boot konnte allerdings noch nicht gefunden werden. Im Februar dieses Jahres wurde er von Flugzeugen bombardiert, als er sich auf dem Wege von Gibraltar nach Malta befand.

Ueber den Unterseebootangriff auf den britischen Zerstörer „Havod“ im Mittelmeer gibt die Admiralität noch folgende Erklärung aus: „Nachdem „Havod“ von einem Unterseeboot angegriffen worden war, erwiderte es in Uebereinstimmung mit den an die Flotte gegebenen Instruktionen den Angriff.“

Ueber das Ergebnis des Gegenangriffs ist nichts bekannt. Wie die britische Admiralität mitteilt, ließ sich nicht feststellen, ob der von dem britischen Zerstörer „Havod“ auf den U-Boot-Angriff hin unternommene Gegenangriff erfolgreich gewesen ist. Auch konnte bisher kein U-Boot von den auf der Suche befindlichen britischen Zerstörern ausfindig gemacht werden, das mit dem, das den Zerstörer angriff, identisch wäre. Es sei höchst unwahrscheinlich, so heißt es in dem Bericht der Admiralität weiter, daß noch weitere Informationen beschafft werden könnten.

Englische Ministerbesprechung über die Lage im Mittelmeer

London, 2. September.

Der Torpedoangriff eines unbekanntem U-Bootes gegen den englischen Zerstörer „Havod“ wird in London als außerordentlich ernste Angelegenheit beurteilt. Außenminister Eden hatte bereits am Mittwochabend eine längere telefonische Besprechung mit dem in Schottland weilenden Ministerpräsidenten Chamberlain sowie mit Sachverständigen des Außenministeriums und der Admiralität. In den späteren Abendstunden wurde beschlossen, für den heutigen Donnerstag eine Ministerbesprechung einzuberufen, um über den Angriff auf die „Havod“ im besonderen und über die Bedrohung der Schifffahrt im Mittelmeer im allgemeinen zu beraten.

Der Arbeitsdienst hilft dem Bauern

Verlängerte Dienstzeit zur Sicherung der Ernte

Das Ministerialblatt des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern veröffentlicht einen Runderlaß des Reichsministers Dr. Frick, mit dem folgendes bekanntgegeben wird: „Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlass vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober 1937 verlängert wird. Das Dienstamt der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. Oktober 1937 ist; vorzeitig werden am 20. September 1937 jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernjöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Weisung des Reichsarbeitsführers vom 29. Juni 1937 zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Fachlaufbahn zugewendet haben.“

Abkommen D.V.Z. - gewerbliche Wirtschaft

Meldestiften zum Leistungswettkampf festgelegt

07. Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungswettkampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungswettkampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der sachlichen Vertreter der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgendes vereinbart wurde:

Es werden ebenso wie die Reichstreuhänder der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Ueberwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammern die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gauböhmern mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter wird bekanntgegeben, daß auf Anordnung des Reichsleiters der D.V.Z., Dr. Len, es beim 1. August 1937 als Schlußtermin für die Abgabe der Meldungen bleibt. Ausnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. Für die Gaue München-Oberbayern und Schlesien, die infolge der großen nationalen Feste, und für das Handwerk und die Sechsfahrt, die infolge ihrer räumlichen Ausdehnung besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, hat der Reichsleiter Dr. Len noch Nachmeldungen bis zum 30. September genehmigt. In

Fällen, in denen infolge widersprechender Anordnungen Betriebe sich nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Gauböhmern noch Meldungen zum Leistungswettkampf entgegen. Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldestift am 30. September 1937.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse der gemeinsamen Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichszentraler die besten Betriebe zur Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb vorzuschlagen.

Kanzlei des Führers während des Reichsparteitages geschlossen

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt, wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, bekannt:

Während des diesjährigen Reichsparteitages, in der Zeit vom 6. bis 13. September, ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen.

Von Schreiben und Angaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

Schlesiens erste Gemeinschaftsschule eröffnet

07. In Guhrau wurde am 1. September die erste Gemeinschaftsschule Schlesiens eröffnet und damit ein allseitiger Wunsch der Bevölkerung erfüllt. Die bisherige Konfessionschule hatte zuletzt nur noch neun Schüler zu verzeichnen.

Deutsche Schule Sarnowik verboten

Die Auswirkungen des Gesetzes gegen das deutsche Privatschulwesen in Ostoberschlesien machen sich bereits jetzt bemerkbar. Das Gesetz war am Montag vom schlesischen Sejm angenommen worden. Von 250 deutschen Erziehungsberechtigten in Tarnowik war ein Antrag auf Errichtung einer Privatschule, die man in den Räumen des deutschen Privatgymnasiums in Tarnowik unterbringen wollte, gestellt worden. Für diese neue Schule waren 358 deutsche Kinder angemeldet.

Zu ihrem großen Leidwesen mußten jetzt die deutschen Eltern erfahren, daß die Schulabteilung des Wojewodschaftsamtes die Errichtung der Schule abgelehnt hat mit der merkwürdig anmutenden Begründung, daß „die Räume des deutschen Gymnasiums für die Unterbringung der Volksschule ungeeignet seien“.

Tschechisches „Heldenlied“ gegen arme deutsche Kinder

314 jüdetendeutsche erholungsbedürftige Kinder aus Nordböhmen, die auf Grund einer Einladung des Wohlfahrtsdienstes Nordböhmen acht Wochen in Tingleff (Dänemark) kostenlos zur Erholung gewickelt hatten, sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Beim Grenzübertritt in Ebersbach wurden den Kindern von den tschechischen Grenzorganen ungläubliche Schwierigkeiten bereitet. Die Kinder wurden genau durchsucht. Verschleierte Sachen, die sie von ihren dänischen Gastgebern zum Teil für sich als Andenken, zum Teil für ihre armen Eltern und Geschwister mitgebracht hatten, wurden für zollpflichtig erklärt und beschlagnahmt. Da der verlangte Zoll für die mittellosen Kleinen nicht aufzubringen war, ordneten die tschechischen Finanzbeamten an, daß die Geschenke im Kessel einer Lokomotive verbrannt werden. Infolge dieser Untersuchung waren die ermüdeten Kinder gezwungen, über 2 1/2 Stunden hilflos im Bahnhof umherzuleihen. Die reichsdeutschen Organe, die Zeugen dieses Verhaltens der Grenzbeamten waren, halfen nach der Untersuchung den Kindern dann beim Einpacken.

Polnische Freiheit

07. Die unberechtigten polnischen Angriffe gegen die Danziger Regierung wegen ihrer Haltung in der Frage der Einschulung deutscher Kinder in polnische Schulen haben sich in den letzten Tagen mit großer Schärfe wiederholt. Dabei bebienen sich die polnischen Zeitungen einer Lügentalit, die nicht mehr überboten werden kann. Es hat den Anschein, als werde die ganze Schulangelegenheit polnischerseits bewußt zu Herausforderungen ausgenutzt. Anders läßt sich auch die Haltung nicht erklären, die die beiden polnischen Abgeordneten des Danziger Parlaments gegenüber dem Präsidenten des Danziger Senats eingenommen haben. Sie haben es nämlich fertig bekommen, an Präsident Greiser einen polnisch geschriebenen, vor Unwahrheiten strotzenden Brief zu richten. In diesem Briefe sind sämtliche Namen aufzudeckender Danziger Ortschaften mit willkürlichen polnischen Bezeichnungen versehen, die in Danzig kein Mensch kennt und die bisher auch in keinem Atlas vermerkt sind. Die Danziger Regierung wird es ablehnen, auf diese Form des Verkehrs einzugehen.

Warschau sperrt die Roggenausfuhr

07. Wie der „Danziger Vorposten“ berichtet, ist in Warschau eine Entscheidung über den Kurs der polnischen Getreideexportpolitik gefallen. Die gesamte Roggenausfuhr soll für dieses Jahr gesperrt werden. In früheren Jahren war der Danziger Hafen im Spätherbst stets von zahlreichen Schiffen belegt, die an den alten Speicherinseln polnisches Korn luden, das in riesigen Mengen fast ausschließlich über Danzig ausgeführt wurde. Das Ausbleiben des Ausfuhr-Roggens würde für Danzig einen sehr empfindlichen Geschäftsausfall bedeuten zumal auch nur mit einer ganz geringen Getreideausfuhr gerechnet werden kann.

Königsmärdin von

07. Am 1. September 1937 waren es zehn Jahre, daß Karl Weinrich zum Gauleiter von Kurhessen ernannt wurde. Mit dem Jubilar feierte am Mittwoch sein ganzer Gau in Kassel diesen bedeutungsvollen und festlichen Tag.

Anfang dieser Woche traf der ungarische Reichsverweser Admiral Horty in Friedrichshafen ein, wo er sich bis zum Mittwoch aufhielt. Während dieser Zeit besichtigte er u. a. die Maybach-Motorenwerke und die Zeppelin-Werft in Friedrichshafen.

Die italienische Freizeitorganisation verankaltet vom 7. bis 23. September eine große Deutschlandreise, bei der München, Nürnberg und Berlin besucht werden.

Die beiden englischen Kreuzer „London“ und „Sussex“ des 1. britischen Mittelmeergeschwaders sind zu einem mehrtägigen Besuch in Venedig eingetroffen.

Die finnische Seemannsunion hatte den finnischen Redebereiten große Lohnforderungen gestellt und mit einem allgemeinen Seemannsstreik zum 1. September gedroht. In Verhandlungen gelang es jedoch, eine Einigung zu erzielen.

Der südlawische Ministerpräsident Stojadinowitsch ist von der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaja nach Jugoslawien zurückgekehrt. Er erklärte, er sei mit den Ergebnissen von Sinaja sehr zufrieden.

Die „Veningtafsta Prawda“ berichtet, daß im Ostrower Gebiet eine „antifaschistische Schädlinge-Gruppe“ aufgedeckt worden sei. Sieben leitende Mitglieder der dortigen Landwirtschaftsverwaltung seien verhaftet worden.

Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Chinadollar aufgelegt.

Island — Traum und Wirklichkeit / Die nordische Insel ohne Vorurteile betrachtet

Hamburg, im September.

Der deutsche Vertreter in Island, Konsul Dr. Zimmermann, hielt sich in diesen Tagen in Hamburg auf. Unser Hamburger Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit ihm eingehend über Island, die dortigen Verhältnisse und vor allem über die deutschen Beziehungen zu Island und seiner Kultur zu unterhalten. Der folgende Artikel faßt die wichtigsten Gedanken aus dieser Unterredung zusammen.

Eine mächtige Welle der Begeisterung für unsere germanische Vergangenheit und für die frühe Geschichte der nordischen Kultur brandete auf, als mit dem Nationalsozialismus ein artbewußter deutscher Gestaltungswille die politische und kulturelle Leitung unseres Staates übernahm. Der Wille, zu den Wurzeln, zu den Quellen unserer rassistisch gebundenen Kraft zurückzuführen, ist gewiß eine der positivsten Erscheinungen auf kulturpolitischem Gebiet. Es besteht freilich die Möglichkeit, daß er abgeleitet und zu romantizistischer Weltfremdheit wird, die einer klaren Erkenntnis der Wirklichkeit im Wege steht.

Diese Gefahr wird besonders deutlich sichtbar in der Begegnung des deutschen Menschen mit Island und seiner kulturellen Tradition. Für zahlreiche deutsche Reisende, die die nordische Insel besuchen, besteht deren Welt nur aus dem Geist der Edda und der Sagas. Und über aller Schwärmerei für Brünhilde und den herben Geist einer vergangenen Kultur vergißt man dann nur zu leicht, daß die heutige nordische Welt ein völlig verändertes Antlitz zeigt und daß sie den Anspruch erhebt, auch in ihrer gegenwärtigen Form und mit ihrem heutigen Willen beachtet zu werden. Die Isländer lieben es verständlicherweise keineswegs, wenn man ihre Insel als eine Art großen germanischen Freiluftmuseums ansieht. Sie möchten vielmehr, daß der Fremde statt dessen ihre ernsten Versuche beachtet, die Methoden neuer Technik zum Ausbau der isländischen Wirtschaft zu benutzen und das Land in zivilisatorischer Beziehung zu fördern.

Wenn ein begeisterter Besucher den „heiligen Boden“ Islands küssen möchte, dann imponiert ihnen das keineswegs, und die politische Haltung, von der das neue Deutschland beherrscht wird, teilt der Norden auch nur zu einem Teil. Das Land steht innerpolitisch beinahe ausschließlich auf dem Boden der romantischen Schwärmerie, die einen peinlichen Schoß versehen: für uns stellt es im Grunde nur ein Faktum dar, das wir zur Kenntnis nehmen, ohne Kritik und ohne Bewunderung. Die Welt der Edda und der Sagas ist zwar räumlich an Island gebunden, aber sie wurde längst zu einer geistigen Provinz nordischen Wesens, während die äußere Welt sich änderte.

So wenig wir selbst heute ausschließlich aus altgermanischem Lebensgefühl leben können und wollen, so wenig können wir es billigerweise von den Isländern erwarten. Das Land bekommt freilich ein sehr viel nüchterneres Antlitz, wenn der romantische Schleier nordisch-begeisterter Verklärung fällt; es erweist sich als Sätte der Arbeit, die aus dem Niedergang emporsteigt, der in früheren Jahrhunderten durch den Monopohlhandel und eine Reihe von Naturkatastrophen entstand. Auf diesen Aufbau wird viel Energie verwandt, und die dabei etwa gemachten Fehler unterliegen der innerpolitischen Beurteilung durch die Isländer allein. Falls wäre es, aus diesen vielleicht vorhandenen Fehlern und aus der Trauer über verlungene Schwärmerieen in das Gegenteil zu verfallen, das aus der Geschichte der deutsch-isländischen Beziehungen freilich auch bekannt ist. Immer wieder entstehen als eine Art Gegengewicht gegen weltferne Begeisterung, die einer philologischen Haltung entspringt, ablehnende Einstellungen, die an Island und seinen Lebensverhältnissen kaum ein gutes Haar lassen. Sie haben recht mit dem Nachweis, daß Island keineswegs das „Land der Dichter“ der begeisterten nordischen Fühlenden ist, daß Brünhilde und Odin tot sind. Aber sie haben unrecht, wenn sie Island die Schuld daran zumessen und das Land als Ganzes ablehnen.

Kulturspiegel

Eine Grabbe-Gesellschaft

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser übernimmt den Vorsitz. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, weilt dieser Tage in Detmold zu einer Besprechung mit Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer über die zukünftige Gestaltung der Grabbe-Tage, die nach der erfolgreichen Grabbe-Gedenkwache im vergangenen Jahre von nun ab alljährlich in der Geburts- und Sterbestadt des genialen Dichters stattfinden werden. Die diesjährigen Detmolder Grabbe-Tage, die in der Zeit vom 29. bis 31. Oktober stattfinden, stehen wiederum unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels. Wie im Vorjahre werden bedeutende Bühnen Westdeutschlands, der engeren Heimat Christian Dietrich Grabbes, Werke des Dichters zur Aufführung bringen. Eine besondere Bedeutung erhalten diese Grabbe-Tage dadurch, daß in ihrem Verlauf die Grabbe-Gesellschaft gegründet werden wird. Den Vorsitz dieser Gesellschaft übernimmt der Reichsdramaturg und Präsident der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser, der die Detmolder Grabbe-Gedenkwache des Jahres 1936 mit einer stark beachteten Rede über Grabbes Bedeutung in unserer Zeit eingeleitet hatte. Stellvertreter wird der Landeskulturwalter und Landesstellenleiter Hg. Fritsch Schmidt-Münster.

Heimatmuseum in Limburg

In dem schönen Adelshof der Grafen von Walderdorff in Limburg wird zur Zeit ein Heimatmuseum eingerichtet, das der Mittelpunkt für die Volkstumsarbeit werden soll. Umfassende Dokumente von der Geschichte des Bauerntums und der Innungen, des Rechts- und des Münzwesens, der Kunst, Industrie und Siedlung will man hier sammeln.

Ein Niehsche-Gedächtnishaus

Neben dem Niehsche-Archiv im Hause, in dem der große Philosoph lebte und starb, wird ein großes Niehsche-Gedächtnishaus errichtet. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange.

Als einmal die „Milwaukee“ mit einer großen deutschen Reisegeellschaft in Reikjavik ankam, wurde sie dort durch Propaganda-Plakate der Kommunisten gegen das nationalsozialistische Deutschland begrüßt. Das war gewiß kein Grund, besonders taurig zu sein, denn kein Deutscher brauchte annehmen, daß isländische Kommunisten anders seien als die Jünger Moskaus in anderen Ländern; aber das war immerhin Anlaß zu einer gewissen Verstimmung. Wenn andererseits aber allerlei Deutsche zweifelhafter Herkunft — Schwärmer, die hier das Land ihrer Träume suchen, oder getriebene Abenteurer, die billig leben möchten — sich monatelang ohne Geld auf Island durchzuschlagen suchen, die Gastwirtschaft der Bevölkerung strapellos ausnützend, dann versteht man eine gewisse Skepsis der Bevölkerung den Deutschen gegenüber. Auf beiden Seiten kann also an der Verbesserung des deutsch-isländischen Verhältnisses noch nachbringend gearbeitet werden. Dazu ist guter Wille und taktvolle Anerkennung der besonderen Art des andern auf beiden Seiten notwendig.

Mag Baumann.

Zwischen zwei Ernten

Die letzte Fuhre Heu ist lärmend eingefahren. Leer ist die Straße nun vom Reitschennall. Am Acker steht der Ahn, mit seinen weißen Haaren spielt der Wind. Der Salme silbernes Gewall Kaufst fruchtstrotz dem Mann in Greisenjahren.

Noch diese Ernte darf mein letzter Blick umfassen, Trostreiches Abendmahl im späten Licht. Mein Teil ist nun getan, soll still mein Stern verblaffen, Wandermüde. Die Gottheit zeigt ihr tiefst Geficht, Und Leib und Lust muß Zeit und Ziel verlassen.

Zwei Ernten sind es, die des Menschen Dasein säumen. Jung lacht die eine ihn und macht ihn groß. Die zweite reist erst spät und gibt den letzten Träumen Den Sternenglanz, ruht stumm der Mensch in ihrem Schoß Als reife Frucht, vermählt uren'gen Räumen.

Wilhelm Raumschüssel.

De drie Musikanten / Van Joh. Fr. Dirks

In de Steerdreihersgange, eene van de lütte krumme Straten in de olle Stadt, stunken bloot 'n Stiid of wat Husen. De Gange was man small, un wenn de Lüü, dei dar wohnten, an moie Sömmereavends an beide Sieden buten Döre latten, dann dürsten se de Beenen neet so wies vörut steken, wenn d'r noch 'n anner Minste an hör vörbilopen sull. Dat kwam nu ook man of un tau mal vör, dat d'r well anners in de Gange kwam, as dei dar wohnten dä. Wat sull dar ook wall eene dauhn! Dar wohnten bloot arme Lüü, un dei hebben geen Raloop. De eenzichte, bi dei wall noch hen un weer eene inkeet, was de Staahmater Jannes Buhr. Man well bi Jannes Buhr wat maten leet, dei hart ook neet völ in de Taske, dei gung bloot na hum hen, dat he 't för 'n Ei un Appel klaar maakt kroeg. Jannes Buhr was man wat simpel, un sien Nabers in de Steerdreihersgange sien van hum, dat he vörren neet wuß, dat he nan achtien läwen dä. Man dar fehrde Jannes Buhr süd neet dran, so dumm, as de Lüü hum hüllen, was he neet, he wuß bestaud, dat he arbeiden muß, wenn he wat tau eien hebben wull. Un arbeidsam was he, un darum lee he ook geen Smaet.

Dar wohnten annern in de Steerdreihersgange, dei neet för simpel gullen, man in dei hör Huusholgen sagt dat neet so gaud ut as in Jannes Buhr siene. Dei laggen leiver lei herumme, of se latten in de Gange un setelten mit de Nabers un vergatten darover hör Arbeit. Tjabbe Pantofel was eene darvan. He hart 't siederer leert; man he hull dat noit laut up't Kid ut, un de Büßens un Fideris, dei he för 'n Lateer torecht fiden of up Pak maten muß, blewen faat dagentant liggen up dat Stä, war se laggen, sünner dat Tjabbe se ankeet. Un dar nu up disse Art dat Siederer hum neet so völ inbroch, dat he mit Frau un Rinner dör't Läwen kwam, hart he süd noch 'n anner Baantje umsehn un was Lüchtanker worrn. Aend för Aend, wenn dat dunkel wurp, sagt man hum mit sien Lüchtankerstoek mit dat Lüchte darup dör de Straten lopen, un bi elker Lateerpale bleem he stahn un stoof dar dat Lücht an. Un wenn dat tegen de Morgen gung, dann muß he noch mal desüwliche Wegg gahn, um se weer utaudreihen. Un dann muß he süd doch nödig up't Ohr leggen, un he sleep faat bit in de hellerlechte Dag, un he was wiß ook dann noch neet uptahn, wenn Ebeline, sien Frau, geen Kiebell maakt hart.

Dar wohnde noch en anner in de Steerdreihersgange, dei neet mit sien Handwart utkwamm. Un dat was Ritus Groen. Dei was Schauhmaten. So as sien Frau Geelke dat wall tegen elck un eene sü, was he de beste Schuster, un wenn he bloot wullt hart, kann he de grootste un droofte Bedrieve hebben, un se haren süd 'n Maid holn kann, un hör Rinner harn up de hoge Schaule gahn tuent. Man Ritus Groen hart an't Schauhmaten geen rechte Smeet, he stunn leiver mit sien Döffe in de Mund vör Döre un innerholl de Nabers mit all dumm Lüü,

Der Bau, dessen Entwurf von Professor Schulze-Naumburg stammt, wird neben großen Bibliotheks- und Archiv-Räumen einen großen Saalbau für Tagungen umfassen. Der Führer hat selbst für den Niehsche-Gedächtnishaus, dessen Errichtung auf seinen Wunsch zurückgeht, eine beträchtliche Summe gependelt. Um die Durchführung finanziell zu gewährleisten, hat die Wilhelm-Gustloff-Stiftung die Betreuung des Niehsche-Archiv-Erweiterungsbaues übernommen.

Musikfeste im Herbst

Der Herbst bringt nicht nur den größeren Städten den Beginn der Konzertsaison, es finden auch noch zahlreiche Musikfeste statt. Die mehr als lokale Beachtung verdienen, so am 25. und 26. September das Donaueschinger Musikfest, bei dem alte und neue Orchestermusik, neue Kammermusik und Festmusik für Bläser aufgeführt werden, und das Deutsche Brahmsfest vom 6. bis 15. Oktober in Hamburg, das einen Liederabend, einen Kammermusikabend und drei philharmonische Konzerte unter Leitung von Wilhelm Furtwängler und Eugen Jochum vorsteht. Vom 7. bis 13. Oktober folgt in Berlin das Fest der deutschen Kirchenmusik, bei dem neben Berliner Chören der Leipziger Thomanechor, der Dresdner Kreuzchor und die Bremer und Magdeburger Domchöre mitwirken werden. Das Fest soll einen Querschnitt durch das kirchenmusikalische Schaffen der jungen Generationen geben und wird auch in besonderen Veranstaltungen Fragen der Orgelbewegung, des neuen Kirchenliedes und der Posaunenmusik behandeln. Vom 9. bis 11. Oktober feiert Breslau ein Händelfest mit Kammermusik, philharmonischem Orchesterkonzert und einer Aufführung des „Herakles“. Ein Zeitgenössisches Musikfest findet vom 7. bis 9. November unter der Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel in Lübeck statt. Dabei sollen Werke von Hans Brehme, Th. Berger, Werner Egt, Renzo Bossi, Max Donich und anderen zur Aufführung gelangen. Am 4. und 5. Dezember feiert Münster in Westfalen sein traditionelles Cäcilienfest, bei dem Beethoven's „Missa solennis“, Bach's „Brandenburgisches Konzert Nr. 2, G-Dur“ ferner Gefänge mit Orchesterbegleitung und Bizet's „Faußt-Sinfonie“ erklingen werden.

hat he in de Kopp hart. He hart wall heel nids tau dauhn hatt, wenn Geelke, sien Frau, de Stefels un de Schauh neet heranhaalt hart; van süst wassen de Lüü neet tomen, dar se noit drup antunnen, dat he se tiebig genugg weer broch. Dat bi Ritus Groen kwam up disse Wieje neet genugg Geld in't Huus, un so hett he ook noch 'n anner Baantje annehmen müht un was Kartklüder worrn. Dreemal up de Dag muß he de Lüdeffloede süden, mörgens, middags und avends, un so was he dreemal up de Dag tau 't Huus ut. Dat stunn hum wall an; bloot dat he 's mörgens dör Dau un Dag all tau 't Küst herut muß, hett hum erst neet recht paht, un he hart süd ant leivste hen un weer verflapen. Man Geelke, sien Frau, piurde hum elker Mörgen frauh genugg in de Ribben, un dann hulp dat neet, dann muß he man herut.

In dat olfste un gebrekefste Huus, war dat Moos up't Dad wassen dä, wohnde de Musikant Laurenzjus Balder. In de Steerdreihersgange nömden se hum Lauerk, dar se dar van süsse utlandske Kamens nids weeten wulln, war de Tunge eene bi in de Knütte kummt, wenn man se utprekt. War Laurenzjus Balder her kwam, wuß geen Minste in de Gange. Vör 'n Jahr of wat was he in de olle Stadt tomen un dar behangen blewen. So as he de Lüü wall vertell hett, stamde he ut 'n Gegend, war dat alltied Sünnshien was un de Minsten nids as Müst in de Kopp un Danseree in de Beenen harrn. Un so hull se hum in de Steerdreihersgange allmitanner för 'n Zigeuner. Egentliet pahte he heel neet in disse Gange. Wenn he utging, dann draug he 'n lange swarte Slipprock, un he hull de Kopp so hoog, as wenn he de Kapferste in de Stadt was. De swarte Slipprock was wall wat upperge un mit de Jahren wat verfleien; man dat mauf nids, elkermal, wenn Laurenzjus sien Pakje antreden wull, namn he 'n Lappe un reep mit fold Teewater darover, darmit dat weer 'n anner Klör kreg.

'n Handwart as Tjabbe Pantofel un Ritus Groen un de simpel Staahmater Jannes Buhr hart he neet leert; dar mugg he ook nids van weeten. He hart sien Küst, sü he, un dei bestunn darin, dat he Sönddags avends un an de Markt-dagen sien Blashoorn unner d' Arm namn un darmit na de Dansdelen gung, un tau 'n Dans uptauspölen. Wau he darmit dör't Läwen kwam, dat wuß he bloot allenne, man dat is leter, schraa genugg gung dat bi hum tau. En Frau as Tjabbe Pantofel un Ritus Groen un Jannes Buhr hart he süd darum ook neet an schaffen kunn, un so muß he sien Potte allenne scharten. De Wiewen in de Gange harn nids mit hum in d' Sinn; he hull hör Keerls bloot van de Arbeit of mit sien Tuten un anner brodlose Künsten. Un Tjabbe Pantofel sien Ebeline was saaten mit hör Keerl ant futern, wenn he even over d' Strate na de Leegloper henleep un süd de Ohren doov blafen leet. Man de Sieder fehrde süd neet daran; he mugg allmachtig geen Müst hören, un wenn he bi Laurenzjus Balder was, dann sü he alltied: „Lauerk, spöt noch eene up!“ Man so dra as Laurenzjus Balder ant blafen gung, kregen se noch 'n anner Gast; Ritus Groen, de Schauhmaten, hull dat denn neet langer up sien Schusterbud ut, he smeet de Stefels, war he nedd up kloppen dä, bi de Sied und striede süd na de anner beiden in dat Huus hum tegenover hen. Un dann latten de drie Nabers binanner, un Laurenzjus Balder was ant blafen, un wenn he sien Blashoorn mal ut de Hand leggen dä, dann vertelde he hör wat ut sien Musikantenläwen un van dat Land wied dar unner, war de Hemel alltied blau was un de Minsten herumme leepen, as wenn dat alle Dage Sönddag was. Dann mauf de Sieder grote Dgen. Elker Dag Sönddag — dat was wat för hum! Dof de Schuster sien Dgen fungen ant tinkeln. Ja, well 't so gaud hebben kunn! „Dat 'a ook jüüst Sieder worrn muß!“ sü dann Tjabbe Pantofel. „Was 'a ook man Müstent as du, Lauerk!“ reep Ritus Groen. Laurenzjus Balder lachte dann alltied. Man enes Dags, as se beide weer datsüwliche säen, spraug he hör: „Wollt Ihr det denn noch lernen? Dennso will id eich det woll beibringen!“ De Sieder wüppde van sien Stauchle of, un de Schauhmaten mauf hum dat na. „Wat“, reepen se beide taugliet, „krieg wi dat noch in de Kopp?“ Laurenzjus Balder smeet süd stolt in de Borst, as he sü: „Wenn id eich det lernen tu, dennso kriegt Ihr das schon intus!“ Wat „intus“ heeten tu, wuß neet de Sieder un de Schauhmaten nedd so minn, man as Laurenzjus hör spraug: „Wollt Ihr?“, dau reepen se beide „Ja!“ Dau gung Laurenzjus Balder na sien wurmfestig Haufschapp un haalde darut 'n Triangel un 'n olle Trummel. De Trummel kreg Ritus Groen, de Schauhmaten, dei dat kloppen up't Leer wennn was, un de Triangel Tjabbe Pantofel, dei as Sieder nids swaars in de Hand hebben kunn. As de Schuster för 't erstemal up de Trummel staug, dau fungen de Kopples in't Haufschapp ant trillern, un he leet darbi ut, as wenn he 'n Regiminstambur was. Un as dau de Triangel ant klingen fung, dau mauf de Sieder 'n Gefichte, as wenn sien Geelke hum 'n Stid Hönnig up de Tunge leggt hart.

Dag för Dag latten de beiden van nu an in Laurenzjus Balder sien lütte Kamer binanner tau spölen. Tjabbe Pantofel sien Ebeline stunn dat wall neet an, dat hör Keerl

120 mal mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE rosieret — und Sie kaufen zufrieden die zweite Stange Mit dem handlichen Bakelithalter 60

füß noch 'n Baantje up de Hals laden harr; man de Sieder bitüße hör mit de Woorden: „Ebeline, sallt sehn, wenn unse Kapelle erst in de Gang is, dann verdeen wi völ Geld un du friggst 'n moi swart Kleed!“ Un de Schaumater sä tegen sien Frau Geelke, as se daroner ant futern was, dat he nu noch mehr sien rebelle Arbeit versludern dä, braasterachtig: „Du kannst wiß drup an, Geelke, dat dürt neet lant, dann sünd wi ge-maakte Müll!“ De beide Frauen lövten dat wall neet; man wat sullen se mit hör verdreihde Keerls anfangen! Ower hör Spöten bi Laurentius vergatten de Sieder und Schaumater süßt hör Amt, wat se van de Stadt un de Karte fregen harrn, un mennigmal twamm dat vör, dat de Lüchtanfeker van sien Frau Engelina un de Kartlüber van sien Geelke midden in't Spö bi Laurentius weghaalt wurru mit 'n Gereer un 'n Gebalst un 'n Gefösel, dat de heele Steerdreihersgange dar-van in Repp un Raar was. Dann muß de Sieder man in de Künn hen tau Lüchtanfeker gahn un de Schaumater na de Karttoorn lopen, um tau liden.

„t is 'n Schiet!“ sä Tjebbe Pantsoef, de Sieder, de anner Dag, as se weer bi Laurentius Balder ant spöten waffen. „Need, wenn 'n best in de Gang is, dann muß 'n de Lüchten ansteken!“ „Haal de Dümel dat Kartlüber!“ knurde de Schufter.

Laurentius glimlachde: „Eire Weißheit, machen eich verriekt!“

„Sa!“ sä de Schufter un haude darbi up de Trummel. „So is 't!“ sä de Sieder un slaug an sien Triangel.

„Da hab id es besser, wo id mir hab kein Weib genommen!“ meende Laurentius. „Sä kann gehn, wo id will!“

„Sa!“ sä de Sieder, „du kannst wall lachen!“ „Harr 't oof man so gaud!“ sä de Sieder.

„Sa, id bin ein freier Mann!“ braastede Laurentius. „Sä geh nu wieder auf Tour!“

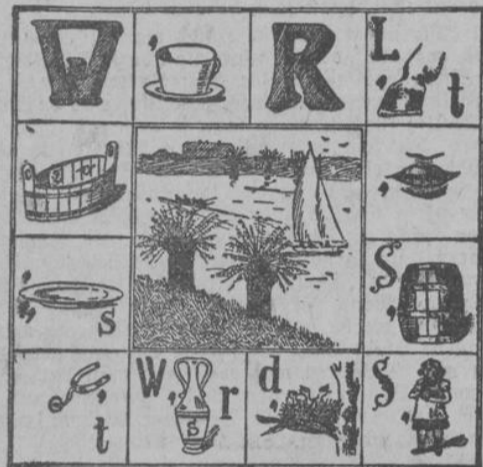
„Wat —“, reep de Sieder un wüppde van de Stauffe of, „du wullt weg?“ Laurentius nickte. „Is ja wall neet wahr?“ sä de Schufter. „Doch — doch — id werde wieder ziehn in die weite Welt!“

Un dann vertelde Laurentius Balder de beiden weer van de Frümden, van de blaue Hemel, van Bargen un Wald un dat hüßige Musikantenlärwen und de Minsten, bei herumme leepen, as wenn 't alle Dage Sönddag was. De Sieder reet weer sien Dgen open, un de Schaumater siene fungen ont glimmen un tinfeln, as wenn de in 'n Wunnerweft leef. Un als Laurentius hör dann frag: „Wollt Ihr mit?“, dau reepen se beide taugliet „Sa!“

(Schluß folgt.)

Rätsel-Ecke

Bilderschrift



Kranführer Kroschel / Erzählung von Harry Schütt

Um vier Uhr nachmittags hatten sie auch den letzten Raum leer, bis auf dreißig bis vierzig Tons, die noch zerstreut auf dem Boden oder in den Ecken lagen. Hointies, der als Pfeifenmann an der Ladeluke stand, gab das Zeichen zum Hieven, und Kroschel legte den Hebel um. Knarrend hob sich das Seil mit dem letzten Kübel, schwenkte, und Staub aufwirbelnd stürzte der Schwefelkies rauschend in den Seilbahntrichter. Hointies wölbte die Hand vor den Mund: „Pause“ rief er und lachte. Kroschels grümlisches Gesicht verzog sich leicht. Das Lachen gefror ihm in den Mundwinkeln. Hointies zuckte die Achseln und blickte in den Raum hinunter, wo sechs Kumpels den Rest der Ladung zusammentrugen. Kroschel schaltete auf Halt und schaute gelangweilt aus den Fenstern des Krans auf den Strom, über den sich ein wolkenlos blauer Himmel spannte. Gleichlag lag der Sonnenschein auf dem Wasser. Kanus und Segelboote glitten vorbei, zuweilen ein Bäderdampfer, weiß leuchtend im grellen Schein der Sonne. In der Weisenleite, gegenüber der Fabrik, tummelten sich fünf junge Burshen. Jedernd spannten sich die braungebräunten, sehnigen Körper, wenn sie sich vom Dalben kopfüber ins schäumende Raß stürzten.

Kroschel wandte sich ab und setzte sich mühsam auf die Bremsbandtrommel. Das farbenfrohe Bild, das ihn sonst so fesselte, ließ ihn heute kalt. Plötzlich überkam ihn die Erkenntnis, daß irgendetwas mit ihm los sein mußte. Den ganzen Tag über drückte ihn schon diese Niedergelassenheit, die ihm erst jetzt zum Bewußtsein kam. Auch Hointies hatte es vorhin gemerkt. Natürlich. Kroschel grübelte vergebens nach, was es wohl sein könnte, das ihm so bleiern wie ein Alpdruck auf der Brust lag. Da schweifte sein Blick zufällig hinüber zu dem neuen Selbstgreifer. Da wußte er es.

Vierzig Meter hoch rechte sich kühn und trugig mit seinen Verstärkungen und Verspannungen das gewaltige Eisengerüst. Dreißig Meter über dem Wasserpiegel schwebte der langgestreckte, hochklappbare Ausleger, an dem die fahrbare Laufstige hing, die an blinkenden Stahldrahtseilen den Greifer hielt.

Sa, das war es, der neue Greifer.

Morgen um zwei Uhr nach Schichtschluß sollten die neuen Greiferführer die erste Unterweisung bekommen. Noch wußte kein Mensch, wer dazu bestimmt war. Würde er, Pieter Kroschel, dabei sein? Und wenn man ihn bestimmte, würde er den schwierigen Mechanismus der vielen Knopf- und Hebelhaltungen begreifen? Neunundvierzig war er, auch das spielte mit, zu alt fühlte er sich, und Angst hatte er, weil er sich alt fühlte. Es hing beides zusammen.

Kroschel erhob sich und reckte sich in den Schultern. Er versuchte, das unbehagliche Gefühl von sich abzuschütteln. Er war neunundvierzig, beinahe fünfzig. Gut. Aber ist man nicht immer so alt, wie man sich fühlt? Das war es, eine Sache des Gefühls. Nichts weiter. Er blickte wieder zu den badenden Jungen hinüber. Sie hatten eben einen Schoner entdeckt und hängten sich ausgelassen an, das im Kielwasser nachschleppende Weiboot. Der Schiffer versuchte, sie zu vertreiben, indem er mit Holzloben nach ihnen warf. Doch mendig und geschickt wichen sie jedem Wurf aus. Kroschel lachte. Es war ein befreiendes Lachen. Es löste alle Anmutungsgefühle. Ich bin ja noch jung, dachte er, ich kann noch lachen über ihre Streiche, trotzdem ich ihre Aus-

gelassenheit verurteilen müßte. Ich fühle mit der Jugend, gibt es einen besseren Beweis für... „Anfangen!“ ruft da Hointies und läßt seine Pfeife gellen. Die Arbeit beginnt. Keine Zeit mehr, nach badenden Jungen zu schauen. Sechs Mann werken da unten schweißtriefend im Laderaum des Schiffes, sechs Kameraden. Ein Fehlgriß des Kranführers, und der schwere Kübel schlägt, Tod und Verderben bringend, in die Gruppe der sechs Männer.

Zwanzig Jahre fährt Pieter Kroschel seinen Kran. Niemals hat er einen Unfall verschuldet. Zuverlässig und sicher hievt er auch jetzt die letzten Kübel aus dem Raum, läßt seinen alten Drehkran das rassende, letzte Lied singen, den Schwanengesang. Den nächsten Dampfer wird schon der neue Selbstgreifer lösen.

Dreimal lang pfeift Hointies jetzt. Schluß! Sechs staubbedeckte Männer entern das Fallreep herunter an Land. Leinen werden geworfen, Manilatroffen gelöst. Das Schiff verholt zum Ablegen.

Kroschel hat die Kübel im Strom reingespült. Gerade hat er den letzten am Seil. Da passiert es. Er schwenkt um einen halben Meter zu kurz. Genau auf dem Bollwerk setzt er auf. Ueberkippend klatscht der Kübel vom Hafen befreit ins aufspritzende Wasser. Fassungslos starrt Kroschel ihm nach. Kalte Schweißperlen sammeln sich auf seiner Stirn. Sung sein wollen mit der Jugend. Lächerlich. Gerade ist das. Ein alter Mann ist er. Um sechs Uhr kommt der Betriebsleiter. Dann muß er sein Mißgeschick melden. Ein Taucher vom Hafenamti muß kommen. Muß? Muß? Plötzlich springt es ihn an. Ein wahnwühiger, tollkühner Gedanke. War er nicht früher ein guter Schwimmer? Acht Meter ist er getaucht. Mit Schlamm in den Händen hochgekommen aus der Mitte des Stromes. Wie lange ist das her. Sung war er damals. Aber wenn er es jetzt noch schafft! Kein Gerebe wäre das, das wäre Tat.

Sechs Kameraden stehen neben ihm, suchen ihn zurückzuhalten.

Jedernd springt er ab, nur mit der leichten Schloßerhose bekleidet, die er hochgetrempelt hat. Zweimal hat er Hafen und Kübel zu fassen, zweimal muß er wieder hoch, weil der Druck des sechs Meter hohen Wassers über ihm zu groß ist und die Luft knapp wird. Beim dritten Mal endlich gelingt es ihm, den Hafen anzubringen.

„Nur wenige Tunge machen dir das nach, Pieter“, sagt Hointies und hält ihm die Leiter hin, damit er hochklettern kann. Noch triefend vor Nässe, nackt wie er ist, steigt er auf seinen Kran, um den verenkten Kübel zu bergen. Abends bei Schichtschluß steht es auf dem Anschlag am Schwarzen Brett, wer alles auf den neuen Greifer kommt. Als erster aber steht da: Pieter Kroschel. Und das steht da schon seit drei Uhr nachmittags.

50 Pf. die große Tube,
25 Pf. die kleine Tube:



Dabei bleter Nivea-Zahn-pasta alles, was man was einem guten Zahnpflege-mittel erwartet: gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milden und erfrischenden Geschmack.

Es war ein Traum

Roman von CHRISET BROEHL-DELHAAS

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf

1) (Nachdruck verboten)
Die kleine Truhe stand vor Franziska Beling, der Deckel war geöffnet, man konnte eine Menge eingewickelter Gegenstände und weißer Briefumschläge sehen. Hier bewahrte Franziska geliebte Andenken aus früheren Zeiten auf. Aus überschwenglicher Benutzungszeit Loden von Freundinnen, kleine Armbänder und Ringe, Schokoladentafeln erster Berehrer, verwickelte Blumensträußchen, Lichtbilder und kleine Gemälde barg die Truhe, aber darüber hinaus noch für die Besitzerin Wertvollstes: die Feldpostbriefe. Es waren die Schreiben von Männern, denen sie im Kriege manch Liebespaket ins Feld gesandt hatte, und unter diesen Briefen waren die von — Eberhard.

Um dieser Briefe willen nun sah sie ein wenig verstört und ängstlich vor der Truhe. Doch es mußte sein, daß sie in den vergilbten Papieren nach dem Freunde Eberhard suchte, der ihr in jungen Jahren nahe gewesen und der jetzt eine so unwahrscheinliche Entscheidung von ihr forderte. Sie griff ängstlich nach dem Päckchen, das sie sein unwidert hatte, und öffnete einen der Briefe. Sie las:

„Rußland, den 18. November 1915.

Liebe Franziska!

Zunächst sende ich Dir recht herzliche Grüße. In der Zeit von August bis heute habe ich wieder allerlei vom Kriege erlebt. Wir haben einen Vormarsch hinter uns, der aus fortwährenden Märschen und Gefechten bestand. Zum Teil waren die Kämpfe auch für uns Artilleristen ziemlich heftig, und man kann von Glück sagen, daß man stets mit heiler Haut davon gekommen ist. Dieser Vormarsch aber ist nun vorbei. Wir haben jetzt feste Stellung bezogen. Wir bauten uns Unterstände, in denen wir uns häuslich einrichteten. Kleines Mäddchen in der Heimat, Du wirst Dir von solch einem Unterstand keine rechte Vorstellung machen können, darum möchte ich Dir einen solchen kurz erklären. Ein „Unterstand“ ist ein großes, ausgegrabenes Loch, in das ein Zimmer aus Holz, Balken und Brettern hineingebaut und dann völlig mit Erde zugeworfen wird; nur Tür- und Fensterlücken bleiben dabei frei. Ich möchte, Du könntest einmal unseren jetzigen Unterstand sehen, da würdest Du staunen, liebe Franziska. In dieser selbstgebauten Wohnung stehen Tisch, Bänke, ein gemauerter Ofen und in der einen Hälfte die „Betten“. Letztere sind zwei Bretterlagen übereinander, mit Stroh und Dedern; ich schlafe im zweiten Stock! An den Wänden sind Wandbretter und Kleiderhaken angebracht, und eine Menge Anschlagarten vertreten die Stelle der Bilder und — Tapeten. Wir wohnen zu acht Mann zusammen. Und wenn uns die Russen keine Granate aufs Dach werfen, läßt es sich aushalten hier. Unsere Gespräche gehen auch unter einem Dach und sind von Erdwällen umgeben. Ja, vor den russischen „schweren Grüßen“ schützt man sich eben so gut man kann.

Soffentlich können wir hier noch in aller Ruhe Weihnachtsfeiern. Wenn bald die Post etwas besser geht, dann ist über nichts mehr zu klagen als über die — Rufe. Darüber nächstens etwas mehr. Für heute Dir und Deiner lieben Mutter nochmals herzlichen Gruß!

Dein
Eberhard Sendler.“

Franziska Beling hält den Brief noch eine kleine Weile in den Händen. Rußland, den 18. November 1915. Wie alt war sie denn damals? Nun, immerhin sechzehn Jahre. Eberhard hatte an sie geschrieben wie an ein kleines Mäddchen. Sie lächelt vor sich hin. Eberhard, der stolze, große, braune Nachbarssohn. Er studierte bereits, als sie noch Schokolade annahm. Sie ging noch zur Schule, als er schon ein Buch herausgegeben hatte, das ihm in seinen jungen Jahren schon einen Namen machte. Kein Wunder, daß sie für ihn das „kleine Nachbarmäddchen“ blieb, dem er gelegentlich Feldpostbriefe schrieb, die einen fast belehrenden Charakter trugen. Er befähigte sich darin einer Sprache, die nicht allzu hohe Anforderungen an das Ausdrucksvermögen eines „kleinen Mäddchens“ stellte.

Franziska lächelt härter. Ein kleiner Schein von Glück liegt auf ihrem schmalen, sehr herben Mäddchengesicht. Seit 1915 sind so manche Jahre vergangen. Die Sechzehnjährige ist diese Jahre älter geworden. Zwischen 1915 und heute liegen viele Erlebnisse. Nicht das stärkste von diesen Erlebnissen war Eberhard Sendlers Urlaubsfahrt im Jahre 1916. Sie hatten sich an den Händen gehalten, sich ein wenig schen und doch trunken in die Augen geschaut. „Frappe! So groß bist du geworden —!“ Er hatte es ja gar nicht fassen können und das Zittern seiner Hände war nicht zu hemmen. „Wenn der Krieg zu Ende ist, Franziska — er muß doch nun bald zu Ende sein — dann —“ O, wie glücklich war man damals gewesen. Man würde Eberhard's Braut werden, wenn der Krieg zu Ende war, würde heiraten und mit ihm wohnen und leben und Kinder haben und —

Aber sie hatten sich nicht getüßt. Vor seinem Hinneigen zu ihr war sie zurückgeköckert, erbläsend und erzitternd, und Eberhard hätte nicht Eberhard sein müssen, wenn er nicht jetzt mit lächelnder Rührung um einen Schritt zurückgetreten wäre und nur ihre Hände an seine heißen Lippen gepreßt hätte. Auch in seinen Briefen an sie, die er ihr nach diesem Urlaub wiederum von der russischen Front sandte, schwang kein anderer Ton als der reine Jugelantrieb.

„Ich bin nicht mehr in meiner Batterie, sondern beim Artillerie-Regiment. Abends bin ich immer ein paar Stunden auf der Beobachtung, Hochstand, 30 Meter hoch. Eine ganz nette Höhe, was? Und jetzt ist es nachts schon ganz anständig kalt da oben. Na, ich werde Dir darüber mehr erzählen, wenn ich demnächst in Urlaub komme. Im Dezember hoffe ich einzutreffen und freue mich unendlich, Ueber ein ganzes Jahr war ich nun nicht mehr zu Hause; da bekommt man doch so langsam Sehnsucht. Freust Du Dich ein wenig, mich wiederzusehen?“

Er kam nicht in Urlaub, wie er es erhofft. Er trug eine Verwundung davon und lag wochenlang in einem fernen, östlichen Lazarett. Franziska wäre gern zu ihm gefahren, aber sie fürchtete sich, es zu tun, denn: hatte sie ein Recht, ihm so nahe zu sein und mit dieser Keise vor aller Welt ihre Neigung zu ihm darzutun? Statt dessen tat sie etwas anderes, die sehnen Gedanken zu betäuben und sich nützlich zu machen im Dienste für das Vaterland: sie meldete sich zum Roten Kreuz.

Wenige Monate später war sie schon im Felde. Westfront. Sie erlebte, ohne zu kämpfen, einen wilderen Krieg, ein heftigeres Streiten als Eberhard in diesen Jahren an der Ostfront. Als er zu seiner Genesung in der Heimat weilte, pflegte sie die Zerissenen und Verwundeten der Champagnekämpfe in westlichen Kriegslazaretten. Und sie hörte nicht die Sehnsucht und Liebe, die aus Eberhard's Heimatbriefen sang. Sie hörte nicht und empfand nicht und wußte nichts mehr von allem, was hinter ihr lag. Die neunzehnjährige Krankenschwester Franziska Beling erlebte das große und unaussprechliche Schicksal ihres Lebens. Dieses Schicksal hieß Konrad Hoersch, ein Name, der einem jungen Leutnant gehörte, der eines Tages mit einem schweren Kopfschuß Schwester Franziska Beling's berümt sorglicher Pflege anvertraut wurde. Kon-

rad Hoersch! —

Franziska legt die Briefe Eberhard's wieder säuberlich zusammen. Konrad Hoersch. Sie hat kein Bild von ihm, kein Andenken, keine Anschrift, nichts. Sie weiß nicht, woher er kam, wer er im bürgerlichen Leben war, ob er jetzt tot ist oder noch lebt. Sie hat ihn verloren, so, wie sie ihn gefunden hatte: plötzlich.

„Ich liebe Dich, Franziska! Wir gehören zusammen! Wir werden uns nie mehr verlieren, Franziska; auch dann nicht, wenn ich fallen sollte. Wir sind einander bestimmt von Anfang an. Und bleibe ich am Leben, werde ich warten, bis Du zu mir kommen willst, oder ich suche Dich in der ganzen Welt, um Dich zu holen!“ Wort für Wort weiß sie heute noch seine Sätze auswendig. Seinen Arm fühlt sie an ihren Schultern. Er ist der erste Mensch gewesen, der ihren Leib umfingern und an sich gepreßt, der ihren Mund genommen in heißen, wilden, werbenden Küßen, der Mensch, dem sie sich gegeben mit ganzer Seele, freudig, beseligt, in jauchzender Trunkenheit. Und der ihr dann genommen wurde — den sie nie wieder sah — von dem sie nie mehr etwas hörte — der verschollen blieb, seit die Feinde Bomben abwarfen über dem besetzten Gebiet und das Lazarett trafen.

Brand. Panik. Verwundung. Rettung. Als Franziska ihr Bewußtsein zurückerlangte, den umwickelten Arm in einer Binde, im Kopf ein Gefühl, als wäre sie mit einem schweren Hammer niedergeschlagen worden, fehlte von Konrad Hoersch jede Spur. Man hatte sie damals mit Gewalt in die Heimat zurücktransportiert. Man fürchtete für ihren Verstand. Sie war monatelang apathisch gewesen wie geistesgestört. Niemand wußte genau, wodurch. Die Ärzte führten ihren Zustand auf den Schrecken bei der Bombardierung zurück. Nur einige wußten, daß sie immer und immer nach einem Leutnant Konrad Hoersch gefragt und gesucht hatte. Konrad Hoersch? Niemand wußte von ihm. Man hatte Verwundete fortgeschafft. Einige waren unbekannt verstorben, da ihre Papiere und Sachen den Flammen zum Opfer gefallen waren. Konrad Hoersch? Niemand wußte, ob er noch lebte oder umgekommen war. Konrad Hoersch? Vermißt! —

Eberhard Sendler schrieb nun wieder von der Ostfront. Sie beantwortete seine Briefe, wie ein kleines Mäddchen an den Bruder schreibt. Sie war ihm dankbar für seine Güte, für die Wärme und Herzlichkeit, die seinen Zeilen so wohlthuend entfrönte. Er behandelte sie, wie man mit einer Geneigten umgeht, denn von der Vernichtung des Lazaretts und ihrer Verwundung hatte er natürlich erfahren, allerdings ohne die Ursache ihrer seelischen Erschütterung zu kennen.

1918 kam er zurück, aus den Wunden blutend, die seiner Vaterlandsliebe geschlagen waren. Er kam zu Franziska, zum Weibe, zum geliebten, mütterlichen, anbetungswürdigen Weibe, damit es seine heilenden Hände auf den Brand dieser seelischen Wunden legen sollte. Und fand eine gleichfalls Leidwunde, dem Leben Abgewandte, der Liebe Verlorene. Er durchlitt auch diese Enttäuschung. „Doch dein Freund läßt mich bleiben“, hat er sie, „Bruder und Kamerad in guten und bösen Tagen. Darum bitte ich dich!“ Und sie hatte eingeschlagen in seine dargebotene Hand und noch einmal hatte ein Zittern ihren Leib befallen und noch einmal ward jene Vorstellung lebendig, die sie vor Jahren gehabt: sein Weib sein, seine Kinder haben, mit ihm leben und wohnen zu dürfen. Aber zwischen ihnen stand Konrad Hoersch mit seinen Worten: „Wir gehören zusammen! Wir werden uns nie mehr verlieren, auch dann nicht, wenn ich fallen sollte. Wir sind einander bestimmt von Anfang an. Darum auch war sie damals vor Eberhard zurückgewichen, den sie geliebt, als er sie küßen wollte; darum hatte sie sich Konrad gegeben, ohne Bestimmung, getrieben von der Größe und Einmaligkeit ihres Gefühls. —

(Fortsetzung folgt.)



3% RABATT

Emdener Fettheringe 10 Stück 40 Pfg.
Neue Zwiebeln 10 Pfund 78 Pfg.
Edamer Käse, Brotform, 20% Fett 500 g 65 Pfg.

Holsteiner Halbflethkäse, 20% ... 500 g 65 Pfg.
Apfelwein Flasche 30 Pfg. o. Gl.
Bowlenwein Flasche 48 Pfg. o. Gl.

Leer: Adolf-Hitler-Straße 63, Ruf 2698
Emden I: Falderntor

Emden II: Große Straße 56, Ruf 3722
Emden III: Wilhelmstraße 21

KESSENER
Lebensmittel

Zu haben in allen
Geschäftsstellen
der „OTZ“:

Europa

-Landkarte

(Bestäbt)

Format 85:114 cm

Preis nur 1 RM.

2000 RM.

gegen mündelsichere Hypothek auf großem Geschäftsgrundstück
gegen gute Zinsen, auf Wunsch mit monatl. Abtragung, gesucht.
Schriftliche Angebote erb. unt. 5. 600 an die „OTZ“, Emden.

Familiennachrichten

Unser Stammhalter ist angekommen

Netti Diekhoff, geb. Lay
Stephan Diekhoff, Auktionator

Deenhufenerpolizei, August 1937.
Wohnung zu unter
Kofferapparat

Dankbaren Herzens zeigen wir die Ge-
burt einer gesunden Tochter an

Kensine Bartels geb. Abels
Hinnerikus Bartels

Ammerjum, den 1. September 1937.

Statt Karten.

Antje Wienholz & **Hans Eblinger**
Verlobte

Murich, Andraestfr. 19 Ried i. Innsbruck, z. 3. Murich
2. September 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Johanne Saathoff
Hermann Meels Müller

Hatzhausen
z. 3t. in Leer

Wymeer, Ostfriesl.

Wymeer, den 2. September 1937

Ihre im August vollzogene
Vermählung geben bekannt

Wilhelm Saake und Frau
Wiemte, geb. Warfen

Leer, Abbo-Emmius-Str. 16

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
wir herzlich.

Hermann van Hove
Alice van Hove

geb. Buhmann.

Darel f. O., den 31. August 1937.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen
wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank
Familie Harm van Lengen
nebst Kindern und allen Angehörigen.
Jhlowerfehn, den 1. September 1937.

Eilsum, den 31. August 1937.

Heute abend 6 Uhr starb mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater

Jan Münk

im 80. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige

die trauernde Gattin
nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 5. Sept.,
um 2 Uhr vom Sterbehaus aus.

Groothusen, den 30. August 1937.

Nach längerer Krankheit verschied am 29 August
unser früherer

Mühlenwärter

Jabbo Ackermann

Lange Jahre diente er mit vorbildlicher Pflichttreue
unserer Genossenschaft.

Ehre seinem Andenken!

Wasserschutz-Mühlengenossenschaft Groothusen.
Kl. Kempe. H. Rooft.

Norden, den 31. August 1937.

Norden, den 31. August 1937.
Bahnhofstraße 47

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute abend entschlief nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe
Frau, unsere liebevolle, treusorgende Mutter
und Großmutter

Catharine Schröder

geb. Wilms

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Joh. Schröder sen.

Joh. Alb. Schröder und Frau

geb. Winter

nebst Enkelkindern

Auf ausdrücklichen Wunsch unserer lieben Ent-
schlafenen findet die Beerdigung am Freitag, dem
3. September, nachmittags 2 bzw. 2.30 Uhr von der
Friedhofskapelle aus statt.

Beleidsbesuche dankend abgelehnt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
sprechen wir unseren

herzlichen Dank aus.

Pewsum.

Familie Leetsch

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir
auf diesem Wege unseren innigen Dank.

Friedrich Maushacke
nebst Frau und Tochter.

Emden.



**Kameradschaft
Königshoel**

Am Montag
nachm. verschied
die Kriegermutter

Antje Boelsems
in Iheringsfehn.

Wir werden ihr Andenken
in Ehren halten.

Beerdigung am Freitag,
nachmittags 2 Uhr.

Trauerbriefe

fertigt schnellstens an
OTZ-Druckerei

Von Freitag mittag
bis Dienstag mittag

verreist

Anni Gremseman

Dentistin
Dornum, Hindenburgstr.

Ärzte-Tafel

Am Sonnabend, dem 4. 9. und
Montag, dem 6. 9.

öffne meine Sprechstunde
aus

Dr. Spoo, Grobfehn

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 91

Nachtwandeln

327

Nägellauen

sich durch Auswaschen mit über-
manganäurem Kalz entfernen.
Nachtwandeln. Umherwandeln
in der Nacht, ohne daß es dem
Betr. zum Bewußtsein kommt.
Es ist eine Art bel. tiefen Träu-
mens und kommt bei Herab-
hysterischen und Epileptischen
vor. Beseitigung durch Suggesti-
on.

Nackensteifigkeit. Starre der
Nacktmuskulatur bei Muskel-
rheumatismus (s. d.), aber auch
verbunden mit allgem. Krank-
heitserscheinungen (Fieber usw.)
ein Zeichen für Gehirnhautent-
zündung.

Nachtstheit wird von kleinen Kin-
dern nicht empfunden, man soll
sie daher auch nicht gutmütig
als Nachtstrolch verpöten. So-
bald bei ihnen ein natürliches
Schamgefühl auftritt, ist ihm
Rechnung zu tragen.

Nadel. An Nadelarten gibt es
Nähnadeln, Stednadeln, Sicher-
heitsnadeln, Haarnadeln, Hut-
nadeln und Schmucknadeln. Fer-
ner die in der Küche verwen-
dete Spinnadel, mit der Fleisch
mit Speck durchzogen wird. Die
Nähnadel muß immer der Stärke
des benutzten Fadens entspre-
chen. Nadeln glättet man, indem
man sie durch ein Stück Seife
hindurchführt. Beschädigte Spit-
zen machen die Nähnadel, beson-
ders die Nähmaschinenadel un-
verwendbar.

Nadelarbeit sind alle Stidereien,
die mit Nadeln und Seide- oder
Wollgarnen ausgeführt werden
im Gegensatz zu Häkeln, Stricken
usw.

Nadelgeld ist eine regelmäßige
Zuwendung in Geld, die die Frau
meist in den ersten Jahren der
Ehe von ihren Eltern zur freien
Verfügung bekommt. Das Nadel-
geld fällt unter die Ausstattung
(s. d.). Als Nadelgeld wird fer-
ner auch oft der Geldbetrag be-
zeichnet, den der Mann der
Frau zur freien Verfügung
überläßt (s. Taschengeld).

Nadelhölzer (Coniferen) verschö-
nern das winterliche Gartenbild.
Kommen in vielen Buchformen
vor. Pflanzzeit von Mitte August
bis Anfang Oktober und Ende
April bis Anfang Mai. In
strengen Wintern Bodendecke
mit Torf (s. Fichte, Tanne,
Bachholder, Lebensbaum).

Nadelsticken, meist mit Sägemehl
gefüllte kleine Säcken, die bei
Anproben die Nadeln leicht er-
lassen lassen und verhindern, daß
Nadeln verlorengehen.

Nächtliche Angst, s. Angst, Auf-
schrecken.

Nägel, hornige Anhangsgebilde
der Haut an den Fingern und
Zehen. Entstehen von der Nagel-
wurzel aus und liegen auf dem
Nagelbett. Sie wachsen während
des Lebens ständig nach und be-
dürfen wie Zähne und Haare
einer angemessenen Pflege. Siehe
auch Nagelpflege.

Nägellauen ist nach neueren Fest-
stellungen nicht immer auf schlechte
Angewohnheit oder Nervosität,
sondern bei Kindern vielfach
auf Vitaminmangel zurückzufüh-
ren. Läßt sich das Nägellauen
nicht auf gütliche Art, z. B. durch

Mit einem Bleistift durchlöcheren, oder mit einem
Locher ausstachen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der starken Seite ausschneiden!

SWW-Ordner werden neuen Besizhern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erlittenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

**Willst Du Möbel ohnegleichen
Such' sie unter diesem Zeichen**

C. F. Reuter Söhne, Leer



Dem Herbst
zuliebe
mach Dich schön

... mit einem feschen neuen *Stil*

Lieben Sie die großen Formen, finden Sie die kleinen netter? Legen Sie auf viel Garnierung oder mehr auf Einfachheit den großen Wert? Kleidet Sie marineblau oder gar das Weinrot besser? - Ja, allen diesen Fragen wird unsere Herbstauswahl gerecht! Sie brauchen nur probieren - der Allerschönste begleitet Sie in den Herbst!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden, Zwischen beiden Sielen

Wenn Hühneraugen quälen, nur Schalkur Eidechse
Allein zu haben bei:
Drogerie Hans Carsjens, Emden, Zwischen beiden Märkten
Drogerie Alfred Müller, Emden, Zwischen beiden Sielen

Neu aufgenommen!
Spirella
Maßfigurhalter
für jede Figur
für jeden Zweck
für jedes Alter
Wulf & Flenje
nur in **Emden**
Große Straße 16
Nähe Bahnhof West

Gegen hartnäckige
Fußschmerzen
Brennen der Füße, Fußschweiß, zum besseren Entfernen v. Hühneraugen und Hornhaut verwenden Sie mit Erfolg
Fußbadepulver
Probepackung für 2 Fußbäder 25 Pf
Dr. Scholl's Badefalz C. 50 1.25 RM
Saltrat Rodell... 1.25 2.- RM
Drogerie Johann Bruns, Emden

Ehrenklärung!
Die Beleidigung gegen den Rentenempfänger R. Kühnens in Barret nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück. V. Bohne, Barret.

Kriegerkameradschaft Emden
Anmeldungen zur Omnibusfahrt nach
Düsseldorf
zur Ausstellung „Schaffendes Volk“
am 18. September d. J.
haben spätestens bis zum Sonntag, dem 4. September d. J., bei dem Kameraden Alberts, Herrengarten 2 (hinter dem städt. Krankenhaus) zu erfolgen.
Fahrpreis beträgt 11,50 RM für Hin- und Rückfahrt.
Der Kameradschaftsführer.

Schuhwaren-Angebot

Farbige Damenschuhe, Größe 36-42 Paar 2,- RM.
Farbige Damenschuhe mit Block- und LXV-Abiag, Paar 4,50 RM, 5,50 RM.
Damen-Trachtenschuhe in verschiedenen Ausführungen, Paar 5,50 RM.
Damen-Leder-Niebertreter (Reisechuhe) Paar 1,50 RM, 1,80 RM.
Leichte schwarze Damenschuhe in verschiedenen Stoffarten, Paar 1,50 RM, 2,- RM.
Damen-Lackschuhe in schöner Ausführung Paar 5,50 RM, 6,- RM, 7,- RM.
Schöne silberfarbige Damen-Tanzschuhe, in Spange und Bumps, Paar 2,50 RM.
Herren-Zug- und Schnallenstiefel Paar 8,50 RM.
Schwarze und braune Burschenschuhe (holzgenagelt), Gr. 36-42, Paar 6,- RM.
Herrenschuhe in schwarz, braun und Lack, in modernen Formen, Paar 7,50 RM, 8,50 RM, 10,- RM und bessere.
Kindleberne Arbeitstiefel (sträufige Qualität), Paar 5,80 RM, 6,80 RM.
Arbeiter-Schaffstiefel Paar 13,50 RM.
Arbeiter-Arbeitstiefel (Settleber) Paar 16,50 RM, 19,- RM.
Schwarze Marschstiefel in Rindboog, Paar 17,50 RM, 18,50 RM.
Kinder-Trachtenschuhe in allen Farben, Gr. 27-30 Paar 3,75, Gr. 31-35 Paar 4,25 RM.
Weiße und farbige Kinder-Leinenschuhe, Gr. 21-22 Paar 0,90 RM, Gr. 23-26 Paar 1,- RM, Gr. 27-30 Paar 1,30 RM, Gr. 31-35 Paar 1,40 RM.
Kinder-Lein-Trachtenschuhe, Gr. 25-26 Paar 1,- RM, Gr. 27-30 Paar 1,20 RM, Gr. 31-35 Paar 1,30 RM.
Weiße Turnerschuhe, Gr. 27-30 Paar 0,60 RM, Gr. 31-35 Paar 0,70 RM, Gr. 36-39 Paar 0,80 RM.
Braune Griechenfandalen, Gr. 23-26 Paar 0,45 RM, Gr. 27-30 Paar 0,50 RM, Gr. 31-35 Paar 0,55 RM, Gr. 36-42 Paar 0,60 RM, Gr. 43-46 Paar 0,65 RM.
Braune Lederfandalen (holzgenagelt), Gr. 23-26 Paar 2,40 RM, Gr. 27-30 Paar 3,- RM, Gr. 31-35 Paar 3,20 RM, Gr. 36-39 Paar 3,80 RM.
Schwarze, kräftige Schulfstiefel mit der haltbaren Gummihalbhohle, Gr. 27-30 Paar 5,75 RM, Gr. 31-35 Paar 6,50 RM, Gr. 36-39 Paar 7,50 RM.

Peter Cilts, Emden

Tanzunterricht im „Lidoli“, Emden
Der neue Anfängerkursus für Gesellschaftstanz und Umgangsformen beginnt am **Donnerstag**, dem 9. September, 20.30 Uhr, im „Lidoli“. Anmeldungen daselbst
Tanzfachschule Hausdörfer.
Privatunterricht täglich Petkumer Straße 11.

Tanzunterricht in Pannsum bei Henze
Der Tanzkursus beginnt nicht Ende September sondern am **Dienstag**, dem 7. September, abends 8.30 Uhr. - Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde.
Tanzschule Hausdörfer / Emden
Petkumerstraße 11

Verein zur Förderung und Veredelung der Pferdezucht in den Altkreisen Emden und Norden
Die diesjährige **Verlosung und Versteigerung von ausgesuchten Hengst- und Stutfüllen** erfolgt am **Mittwoch, 15. September, nachm. 4 Uhr**, bei dem van Laaten'schen Gasthofe in Hinte.
Die Direktion: Ellerbroek, Keerthhemius, Ringena.

Lichtspiele Schwarzer Bär

Donnerstag bis Sonnabend:
Intermezzo
mit Tresi Rudolph - Albrecht Schoenhals u. a. - Ein Sprungbrett in den Weltruhm.
Werra stromabwärts
Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr:
Der glückliche Finder

Eine Sonderpartie
Erntefeste
Rümmeltäje 500 g 28 Pf.
alter scharfer Tilfiter 1/2 Jett 500 g 38 Pf.
goldgelber Tilfiter 1/2 Jett 500 g 48 Pf.
Nur solange Vorrat!
Kessener Aurich
Norderstraße 8.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B N

Nähen 328 **Nagel**

Hinweis auf das häßliche Aussehen, abstellen, so empfiehlt es sich, den Arzt zu fragen.
Nähen ist die Verbindung von verschiedenen Stoffteilen zu einem Ganzen, z. B. Kleid, Bluse usw. Vor dem Nähen sollte man die einzelnen Teile zusammenstecken, zweckmäßiger ist allerdings Zusammenheften, damit sich beim schnellen Nähen nichts verschieben kann. Immer für ausreichendes Licht sorgen. Jedes Jungmädchen sollte im Nähen unterrichtet werden, damit es sich später als Hausfrau zu helfen weiß. S. auch Naht.
Nähgarn muß in der Farbe dem Stoff angepaßt sein, der genäht wird. Leinengarn hat einen aus längeren Fasern gedrehten festeren Faden als Baumwollgarn.
Nähmaschine soll nie zu reichlich geölt werden. Nach dem Ölen nähe man so lange ein Läppchen, bis es ganz sauber bleibt. Die einzelnen Teile sollen, falls man die Maschine auseinandernimmt, mit einem Leinenlappen abgerieben werden und notfalls von altem Öl mit Benzin gereinigt werden. Man beachte, daß man immer die richtigen Nadeln benutzt und sie vor alten Dingen richtig einlekt. Hat man Störungen an der Nähmaschine, lehe man zunächst die Nadel nach, es empfiehlt sich nicht die Maschine auseinanderzunehmen, man soll das lieber einem Fachmann überlassen.
Nährstoff, Nahrungs-Zufuhr durch den Darm. In der Hauptfache werden Traubenzucker, Milch, Stärke und Wasser eingeführt. Nötig, wenn andere Ernährung nicht möglich ist.
Nährpräparate, konzentrierte Stoffe, die zur Ernährung wichtig sind und die besonders Kranken in einer Form gegeben werden, die eine ausreichende Ernährung sowie Kräftigung sicherstellt.
Nährsalze, f. Düngemittel, Nährstoffe, Stoffe, die der Körper zu seinem Aufbau und zum Stoffwechsel benötigt. Man unterscheidet: stickstoffhaltige, eiweißartige Stoffe, die z. B. reichlich in Fleisch und Milch vorkommen sind, Fette, Kohlenhydrate, Nährsalze, Wasser. Außerdem benötigt der Körper die lebenswichtigen Vitamine. Die richtige Zusammenstellung der Vitamine wird durch abwechslungsreiche Kost gewährleistet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Körper im Sommer oder in südlichem Klima weniger Fette verlangt, als im Winter oder in nördlichem Klima.
Nährstoff ist zweckmäßiger als ein Nährstoff, da mehr darin untergebracht und in Ordnung gehalten werden kann. Empfehlenswert sind Schublade, die sich nicht ganz herausziehen lassen, damit man sie ausziehen kann, ohne Gefahr, daß sie herausfallen.
Nagel, zugespitzter Metallstift mit abgeplatteter Kopf. Bei Nägeln, die man in Holz schlägt, kneift man vorher die Spitze ab oder stumpft sie durch Daraufschlagen ab, damit das Holz nicht platzt. Didere Nägel steckt man

Zur Beachtung: Eben und an der Sonnenhitze auf der Karsten Seite auszuführen!
Sonnendächer werden neuen Bestehen auf Wunsch feberget nachgeliefert, besprechen alle bisher erforderten Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Strafverträge kann nicht übernommen werden.

Spart so weiter
bei der
Kreis- und Stadtparkasse Norden



Ein Goliath

muß ins Haus
soll Ihr Lieferdienst schnell und zuverlässig arbeiten- und wirtschaftlich sein
1/2 To. RM 1340.-
Geschloss. Aufbau RM 110.- mehr steuer- und führerscheinfrei

Hippen & Romanehsen

Leerer Str. 36-38 Aurich Fernsprecher 624

Großes Preisschießen!

Die **Kriegerkameradschaft Vohburg und Umgegend** veranstaltet am **Sonntag, dem 5. Septbr. und Sonntag, dem 12. September ein öffentl. Preisschießen** auf ihren Schießständen. Preisverteilung am 12. September abends 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein:
Der Kameradschaftsführer

a Einmach-Bienen und Zwetschen

empfehlte
H. F. Menken
rüchte - Gemüse - Lebensmittel
Aurich, Döberstraße 17, Ruf 646.

Dikum-Bunder Sietlacht.

Die erste Hebung des **Sietlachschieses**
pro 1937/38 für die Dikum-er Klust, pro red. Sektar RM. 1,50, findet am **Freitag, 10. Sept. 1937, vormittags von 8-12 Uhr**, im Gemeindebüro in Dikum statt.
Der Sietlachrichter.

Unterricht

Wer erteilt einem Schüler in Emden **Unterricht in Latein** bis Ostern 1938? Schriftliche Angebote unter C 544 an die DTZ, Emden.

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

STAATL. ANERKANNT
Flugzeugbau
Maschinenbau • Elektrotechnik
Architektur • Bauingenieurwesen

Rundschau vom Tage

Der Führer zum Tode Adele Sandrocks

Der Führer sandte an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock, Frau Wilhelmine Sandrock, Berlin-Charlottenburg, folgendes Telegramm:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie und wir alle durch den Tod dieser großen deutschen Künstlerin erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. gez. Adolf Hitler.“

Die Fachschaften Bühne und Film gedenken der verstorbenen großen Künstlerin Adele Sandrock am Sonnabend, dem 4. September 1937, um 22 Uhr mit einer Trauerfeier im Theater in der Saarlandstraße. Es werden Generalintendant Eugen Klöpfer und Produktionsleiter Hans Zerlett sprechen. Bei der Ausgestaltung der Feier wirken das Orchester der Volkoper unter Intendant Orthmann, das Sedding-Quartett und Frau Germinie Körner mit.

Beamte lesen die NS-Presse

Der Reichsinnenminister hat an die nachgeordneten Behörden, die Gemeinden, Gemeindeverbände, an die obersten Reichsbehörden und die Körperschaften des öffentlichen Rechts ein Rundschreiben gerichtet, das im Ministerialblatt soeben abgedruckt ist und folgendermaßen lautet:

„Den Runderlaß vom 3. 12. 1935, in dem ich die Beamten auf das regelmäßige Studium der nationalsozialistischen Tagespresse, in erster Linie des alten Kampfblattes der Bewegung „Der Völkische Beobachter“, hingewiesen und die Werbung dafür in den Behörden befürwortet habe, bringe ich erneut in Erinnerung und erwarte von der Beamtenenschaft, daß sie dem Erlaß vollzählig entspricht.“

Berlin senkt Gaspreise

Die Städtischen Gaswerke in Berlin kündigen soeben an, daß sie ab 1. Oktober eine Senkung der Tarife durchführen werden. Die Verbilligung trifft nicht nur die wirtschaftlich gut gestellten Kreise, sondern vor allem auch den kleinen Abnehmer. Der neue Tarif wird auf Antrag allen Haushaltsgasabnehmern gewährt, die außer dem Gasherd oder Gaskocher einen gasbeheizten Durchlauferhitzer oder Kühlschrank oder Heizofen benutzen.

Murri Mustafa kam aus Hinterpommern

In einer vornehmen Pension des Berliner Westens hatte sich ein neunzehnjähriger junger Mann unter dem Namen „Murri Mustafa“ eingemietet. Er hatte aber durchaus kein fremdes, sondern ein deutsches Aussehen. Auch seine Mundart hatte weniger Orientalisches an sich, sondern wies auf Hinterpommern hin. Durch sein großspurig aufgetretenes und durch die Tatsache, daß er seiner Beschäftigung nachging, lenkte er bald den Verdacht der übrigen Pensionsgäste auf sich, die sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzten. Diese machte sich sogleich daran, das „mer des „Orientalen“ einer näheren Durchsichtigung zu unterziehen. Dabei entdeckten die Beamten einen Radiolappapparat, über dessen Herkunft der Bursche keine Erklärung abgeben konnte. So mußte er den Weg in das Polizeipräsidium antreten, wo er trotz eingehenden Verhörs immer noch dabei blieb, Murri Mustafa zu heißen und aus Brüssel zu stammen. Auch die Bescheinigung seiner anschließenden Einlieferung ins Polizeigefängnis unterschrieb er mit dem gleichen Namen.

Als die Polizei genügend Beweismaterial zusammengebracht hatte, bequeme sich der Bursche schließlich aber doch zu einem Geständnis. Er entpuppte sich als der neunzehnjährige Fritz D. aus Hinterpommern, der einmal — wie er zugab — die „große Welt“ erleben wollte. Seinen Eltern war er im April dieses Jahres ausgereiselt und hatte in Berlin eine gute Anstellung gefunden. Dabei unterschlug er zunächst mehrere kleinere Geldsummen, um schließlich mit fast 200 RM. durchzubrennen. Dies Geld verjubelte er in Frankfurt am Main und Wiesbaden, wo er drei Pensionen in der Miete prellte. Um sich neue Geldmittel zu verschaffen, beging er in Wiesbaden eine große Anzahl von Autodiebstählen und betrog außerdem mehrere Geschäftsleute. Als er sich genügend Geld verschafft hatte, fuhr er nach Berlin zurück, wo er seine Autodiebstähle fortsetzte. Alles Geld, das er auf seinen Streifzügen und Betrügereien erbeutet hatte, brachte er in leichtsinniger Gesellschaft durch. Der jugendliche Taugenichts wird sich bald vor dem Richter zu verantworten haben.

Schaffherde vom Zuge erfaßt

An einer unübersehbaren Stelle der Eisenbahn-Strecke Weidau-Weida wurde eine Schaffherde, die gerade die Gleisanlagen überquerte, von einem Personenzug erfaßt. Dabei wurden siebzehn Tiere eine größere Strecke mitgeschleift und zermalmt oder zur Seite geschleudert.

Heldentat in der Ostsee findet höchste Anerkennung

Zehn Menschen aus Seenot gerettet — Auszeichnung vom Führer verliehen

Der Führer und Reichkanzler hat jetzt dem Oberleutnant Ludwig Märthesheimer, den Stabsmatrosen Alfons Dargel und Theodor Kademacher und dem Stabsheizer Gerhard Hörath, sämtlich von dem Minenuchboot „M 126“, für eine gemeinliche Rettungstat die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Mit dieser Auszeichnung findet eine außergewöhnliche Leistung Anerkennung, die sich am 19. Januar 1937 bei der Bergung der Mannschaft des Schleppers „Fair play X“ und dem Versuch der Uebernahme von Besatzungsmitgliedern des Schoners „Duhnen“ bei Fehmarn abspielte hat.

Die Schiffe „Fair play X“ und „Duhnen“ befanden sich am 19. Januar in schwerster Seenot. Als das deutsche Minenuchboot „M 126“ an jenem stürmischen Tage einen Funkruf der „Fair play X“ auffing, in dem es hieß: „Wir erwarten schnellste Abholung, unser Schiff macht Wasser und droht zu kentern!“, und auch die Besatzung der „Duhnen“ durch Scheinwerferlicht um Hilfe bat, wurde auf „M 126“ sofort die Pinnasse ausgesekt. Bei der schwierigen Wetterlage bedeutete das einen Versuch auf Biegen und Brechen. Das Unternehmen wäre wohl auch nicht begonnen worden, wenn nicht Menschenleben in Gefahr gewesen wären: zehn Mann auf dem Schlepper und acht Mann auf dem Segelschoner! Das Manöver gelang aber, und das Boot kam klar zu Wasser. Die Besatzung bestand aus dem Bootsoffizier Oberleutnant Märthesheimer, den Stabsmatrosen Dargel und Kademacher und dem Stabsheizer Hörath. In der Dunkelheit mußte die Pinnasse nach Scheinwerferlicht fahren. Sie erreichte beide Fahrzeuge und kam mit der Besatzung der „Fair play X“ an Bord zurück.

Dieser Einsatz der Pinnasse zur Rettung der „Fair play X“-Besatzung und ihre Benutzung bei dem zweimaligen Versuch, die Besatzung der „Duhnen“ an Bord zu nehmen, muß unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Wetterverhältnisse als eine hervorragende seemannische Leistung gewertet werden, zumal die damals herrschende außergewöhnlich kalte Kälte die Rettungsarbeit sehr erschwerte, da jeder

Lastauto zertrümmerte Wartehalle

In der Nähe von Dresden stieß ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei zehn Menschen zum Teil schwer verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich an einer Straßenkreuzung, wo der Lastkraftwagen den Anhänger der Straßenbahn kreuzte. Dabei wurde das Auto gegen die danebenstehende Wartehalle der Straßenbahn gedrückt, die zur Hälfte zertrümmert wurde. Mehrere Personen, die sich gerade in der Halle befanden, erlitten dabei erhebliche Verletzungen. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Geheimnisvolle Frauenmorde in München

Nachdem erst vor zwei Tagen ein furchtbares Verbrechen an einem jungen Mädchen aufgedeckt werden konnte, wird nunmehr ein zweiter Frauenmord in München bekannt. Etwa 150 Meter von der Staatsstraße nach Augsburg entfernt, wurde am Mittwoch früh unweit der Ortschaft Germering die Leiche einer jungen Frau gefunden, die allem Anschein nach einem Luftmord zum Opfer gefallen ist. Die Leiche war fast völlig entkleidet und wies am Hals Würgespuren auf. Das Verbrechen dürfte in den Abendstunden des Dienstag begangen worden sein. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Jude Adler in Holland verhaftet!

Der Generalsekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale (Zweiten Internationale), der Jude Friedrich Adler, der von Brüssel mit einem Flugzeug in Rotterdam eingetroffen war, wurde in Rotterdam verhaftet, weil er einen falschen Paß bei sich führte. Adler wurde auf Anordnung der Justizbehörde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Nach Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat Adler in Brüssel mit führenden Marxisten, u. a. auch mit Minister De Brouckere, dem Vorsitzenden der Zweiten Internationale, Verhandlungen geführt.

Jude Adler ist der Mörder des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh. Die Novemberrevolte von 1918 gab ihm mit vielen anderen vorbestraften Hebräern die „Freiheit“.

Interessante Funde auf dem Rungholt-Watt

Südlich der Insel Pellworm verlor am 16. Januar 1932 während einer Sturmflut von furchtbaren Ausmaßen die Salzig Rungholt im Meer. 7600 Menschen fanden damals den Tod. Heute ist das Gebiet des alten Rungholts im Watt bereits so stark verschliffen, daß nur noch wenige Spuren auf die einstigen Siedlungen hinweisen. Trotzdem wurden jetzt noch einmal neue Ausgrabungen vorgenommen. In mehrstündiger Arbeit konnten dabei drei Brunnen freigelegt werden, deren einer von einem etwa fünf Meter langen Eisenstamm gebildet wurde. Die nähere Untersuchung der beiden anderen entdeckten Brunnen wurde durch austretende Gele unzmöglich gemacht. Als weitere Ergebnisse der Grabungen konnte man aber noch viele Toncherben, einige Gebrauchsgegenstände, eine Messerklinge und einen gut erhaltenen Topf finden. Da die Verschlickung ständig zunimmt, dürften dies aber jetzt die letzten Funde sein, die man auf dem Rungholt-Watt gemacht hat.

Militärkurse für Englands Handelsflotte

Auf einem in der Themse liegenden Schulschiff begannen am Montag militärische Schulungskurse für Offiziere der Handelsflotte. Ähnliche Kurse werden in sieben anderen englischen Häfen in Kürze beginnen. Die Einführung dieser Kurse ist zwar schon seit einiger Zeit beschlossen, der beschleunigte Beginn dieser Schulungen wird jedoch in Verbindung gebracht mit den kürzlichen Ereignissen im Mittelmeer. „Daily Telegraph“ gibt diese Ansicht wieder, indem er schreibt, daß das Vertrauen amtlicher englischer Kreise in die Heiligkeit der Verträge zum Schutz der Handelsschiffahrt gegen U-Boote und Luftangriffe erschüttert sei. Die britischen Seeleute würden daher in dem Gebrauch der Waffen geschult, um gegen alle Angriffe gewappnet und in der Lage zu sein, sich zu verteidigen. Die britische Handelsflotte soll nach der Mitteilung des Flottenjahrenberichts des „Daily Telegraph“ in Kriegszeiten mit Schnellfeuerwaffen und Maschinengewehren ausgerüstet werden.

Kinderlähmung in Kanada und Australien

Wie aus Toronto berichtet wird, sind die Behörden des kanadischen Staates Ontario über das Umsichgreifen der Kinderlähmung außerordentlich beunruhigt. In Toronto selbst sind gegenwärtig über 276 Personen an Kinderlähmung erkrankt. 29 Personen sind seit Juni an Kinderlähmung gestorben. In der ganzen Provinz werden 727 Fälle verzeichnet.

In Australien ist gleichfalls eine Epidemie von Kinderlähmung ausgebrochen. Mehrere Schulen wurden vorübergehend geschlossen.

Spriker sofort vereiste. Daß das Bergungswerk ohne Menschenverluste beendet werden konnte, ist der Umsticht sowohl des Kommandanten von „M 126“ als auch der Einsatzbereitschaft der Pinnassenbesatzung zu verdanken, die jetzt eine verdiente Auszeichnung erhielt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden.

Hauptgeschäftsführer: Menjo Folkerts; Stellvertreter Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brothoff, Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D.-M. VII 1937: Hauptausgabe 24 041, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlaftafel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 041
Bremer Zeitung, Bremen 34 829
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 386
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 647
Gesamtauflage Juli 1937: 101 903

Letzte Meldungen

Hongkong gleicht einer bombardierten Stadt

London, 2. September.
Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taifun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorsichtiger Schätzung mit hundert angegeben. Dazu kommen dann noch die bei den zahlreichen Schiffbrüchen auf See ums Leben gekommenen Personen. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser begraben.

Der Torpedoangriff vor Valencia

London, 2. September.
In ihren Kommentaren zu dem Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Savona“ fordern die englischen Blätter energische Maßnahmen zur Feststellung und Bestrafung der U-Boote, die für die neuerlichen Angriffe im Mittelmeer verantwortlich seien. Der seinerzeitige rote Torpedoangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“, für den sich die englische Presse damals schon nicht allzusehr interessierte, scheint heute selbsterweilte ganz vergessen zu sein. Es wird nur betont, daß der jetzige Zwischenfall die Notwendigkeit erhöht habe, den Schutz für die Schifffahrt im Mittelmeer zu verstärken.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß die wachsende Welle der Entrüstung in Frankreich durch den neuen Angriff weiter anschwellen werde.

Das Rothermereblatt „Daily Mail“ erklärt, daß derartige Zwischenfälle wie der Angriff auf den englischen Zerstörer weder von England noch von irgendeiner anderen Seemacht weiter geduldet werden könnten.

In jedes Haus die OTZ

Stellen-Angebote

Suche zum 15. Sept. eine erfahrene, freundliche

Landwirtschtochter

(etwa 20 J.) in landw. Haushalt im Kreise Leer. Fam.-Anschluß und gutes Gehalt. Schriftliche Angebote unter E 545 an die OTZ, Emden.

Junges

Mädchen

ge sucht für Geschäftshaus halt auf dem Lande für sämtliche Hausarbeiten bei Familienanschl. u. Gehalt. Näheres u. Nr. 1206 b. d. OTZ, Emden.

Zweitmädchen

nicht unter 18 Jahren für den ganzen Tag zum 15. Sept. gesucht.
Korsettentapitän Kehler, Emden, Elisabethstraße 18.

Ge sucht zum 15. September eine ältere

Hausgehilfin

bei gutem Lohn.
H. Boumann, Emden-Rußenhagen.

Ge sucht zum 15. Sept. oder später ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren (bei vollem Familienanschl.). Ernst Hinrichs, Wittmund. Fernruf 263.

Ge sucht zum 15. Sept. oder etwas später zwei gewandte, zuverlässige, junge

Mädchen

für Geschäft und Haushalt. Bevorzugt werden solche, die schon im Geschäftshaus tätig waren.
Fr. Tiarks, Kaufmann und Gastwirt, Sorumerfeld.

Ge sucht ein ordentliches

Mädchen

für Haushalt mit etwas Kochkenntnissen.
Filders Barthaus, Oldenburg i. D.

Tüchtige, kinderlebe

Hausgehilfin

(17—23 Jahre) gesucht.
Dr. med. H. Marfus, Barel i. Oldenburg, Lohstr. 15.

Großhandlung in Leer

sucht erstklassigen

Autofenster

für Lastwagenfahrten und für Wagenpflege.
Schriftliche Bewerbungen unter E 761 an die OTZ, Leer.

Ge sucht auf sofort ein ordentliches

Mädchen

für Haushalt und Gastwirtschafft.
Jann Meyer, Gasthof zur Sonne, Aurich, Norderstraße.

Hausgehilfin

(14—16 Jahre) auf sofort gesucht.
K. Bontjer, Al-Seel Nr. 2.

Zum 15. 9. eine erfahrene

Hausgehilfin

für Geschäftshaus halt gesucht.
Frau Johann Lan, Beenhufen. Fernruf Neermoor 13.

Suche für meinen Geschäftshaus halt ein nettes, junges

Mädchen

bei Familienanschl. und Gehalt.
Frau Meta Seif, Leer, Hindenburgstraße 36.

Sücht. Friseurgehilfe

zum 1. Oktober bei voller Kost und Wohnung gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an Max Schmidt, Friseur, Wilhelmshaven-Küsterfel

Ich suche für sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Heinrich Bömele, gepr. Gartenmeister, Emden, Am Hinter Tief 3.

Jüngerer

Bückergehilfe

ge sucht.
Willy Friedrichs, Neuenloop in Oldenburg.

Suche zum 1. Oktober einen

Lehrling

Höhere Schulbildung Bedingung.
D. Friemann, Buchhandlung, Aurich.

Stellen-Gesuche

Suche für meine 15jährige Tochter eine Stelle als

Lehrmädchen

i. Manufakturwaren-Geschäft. Sehr gutes Schulzeugnis vorhanden. Zu erfragen bei der OTZ, Aurich.

